

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilagen „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindner, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1704, für Druckerei 961.

Wiederholungspreis: Vierteljährlich (inkl. Frachtkosten) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Kreuzer. 1.70 Mk., 2 Kreuzer. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Mk., inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inzerationsgebühren: die gewöhnliche Kolonnenzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Zeile 1 Mk. — Zeitungsvreisliste Seite 448.

Nr. 294.

Magdeburg, Dienstag den 17. Dezember 1912.

23. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Rüstungen für den Weltkrieg.

Der Konflikt zwischen dem preussischen Kriegsministerium und dem Reichsschatzamt ist beigelegt, er hat, wenn man der „Nordd. Allgem. Ztg.“ glauben will, überhaupt nie bestanden. Es kommt, wie es in solchen Fällen noch immer gekommen ist, der Finanzminister muß einfach wollen, wie der Kriegsminister will.

Neue Forderungen für das Heer werden offiziell angeündigt. Zugleich mit der Versicherung, daß die Konfliktgerüchte jeder Begründung entbehren, schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg.“ in ihrer Wochenchau:

Unter dem früheren Schatzsekretär hatte der Grundsatz „keine neuen Ausgaben ohne Deckung“ auf allen Seiten des Reichstags freundliche Anerkennung gefunden. Und zum Segen unserer Finanzen ist nach ihm in den letzten Jahren verfahren. Jetzt scheint der Grundsatz so allgemeiner Zustimmung nicht mehr sicher zu sein. Ein Redner hat ihn sogar, ohne Widerspruch im Hause zu finden, als bedenklich bezeichnet. Er hält es wohl für möglich, daß man auch einmal in die Lage komme, notwendige Ausgaben zu bewilligen, wenn für den Augenblick die Deckung nicht gleich da ist oder in dem Etat nicht sichtbar erscheint. Es kann nicht dringend genug davor gewarnt werden, solchen Ansichten zu folgen. Sie müssen uns unrettbar wieder in diejenigen Zustände zurückführen, die wir, dank der Finanzreform, seit kurzem überwunden haben. Zurzeit wird freilich die Deckung aller neuen Ansprüche an die Finanzkraft des Reiches aus der Besteuerung erwartet. Man darf aber nicht vergessen, daß diese in erster Linie eine Ermäßigung der Zuckersteuer ermöglichen soll, und daß die im Frühjahr aufgemachten Bilanzen auf weitere Ausgaben für den Bedarf des Heeres, wie sie angelehnt der Weltlage nicht vermeidbar sein werden, noch keine Rücksicht genommen haben.

Es bedarf kaum längerer Ausführungen, um nachzuweisen, daß der Hinweis auf die Weltlage nichts anderes ist als ein Vorwand, um den Forderungen der Militärverwaltung stärkeren Nachdruck zu verleihen. Denn die zur Vorbereitung der geplanten Verstärkungen notwendigen gesetzgeberischen und organisatorischen Arbeiten können erst zu einem Zeitpunkt fertig sein, an dem die Weltlage längst nach der einen oder der andern Seite eine entscheidende Klärung erfahren haben wird. Sind die neugeforderten Rüstungen auch, wie alle Rüstungen, für irgendeinen zukünftigen Weltkrieg bestimmt, so kann es sich bei ihnen doch nicht um den Weltkrieg handeln, der im Gefolge der Ereignisse auf der Balkanhalbinsel möglicherweise ausbrechen könnte. Zu diesem jetzt noch die Rüstungen zu verstärken, wäre es zu spät.

Es ist aber eine alte Erfahrung, daß alle Militärverwaltungen die günstige Konjunktur einer sogenannten Weltlage zugunsten ihrer Forderungen auszunutzen pflegen. Der erhöhte nationale Druck muß dann dazu dienen, alle Widerstände zu brechen, die Finanzminister gefügig zu machen, die Mehrheiten in den Parlamenten zu sichern und den opponierenden Minderheiten das Odium einer „vaterlandsfeindlichen Gesinnung“ aufzuladen. Nach diesem Rezept wird sicherlich auch diesmal wieder gearbeitet werden.

Auf welche Gegenstände sich die militärischen Forderungen erstrecken werden, und welche Mittel ihre Deckung verlangen wird, bleibt einstweilen Geheimnis. Nach den Andeutungen des Regierungsblattes scheint es sich nicht nur um eine Vergrößerung der Luftflotte zu handeln, von der in der letzten Zeit schon wiederholt die Rede war. Nur eins ist bis zur Gewißheit wahrscheinlich: Wie hoch auch die Forderungen der Militärverwaltung sein werden, die bürgerlichen Parteien werden sie mit Hurra bewilligen, und die Sozialdemokratie wird mit ihrer Opposition allein bleiben.

Für die Konservativen und Liberalen, einschließlich der Fortschrittler, ist es längst eine Selbstverständlichkeit, daß alle militärischen Forderungen unbesehen bewilligt werden. Was aber das Zentrum betrifft, so hat dieses bei Uebergang in seine sogenannte Oppositionsstellung sofort erklärt, daß nationale Forderungen infolge innerer Streitigkeiten nicht Not leiden dürften. Auch das oppositionelle Zentrum wird, höchstens nach einigem Sträuben und Zieren, alles brav bewilligen, was verlangt wird.

Angefaßt dieser Tatsachen ist die Stellung der Sozialdemokratie klar gegeben. Sie wird einmal, wie sie es immer getan hat, gegen den Wahnsinn des Wettlaufens grundsätzlich aufs schärfste Protest erheben; sie wird unerschütterlich dabei bleiben, daß sie für militärische Zwecke nichts bewilligen kann, solange das Heer das Werkzeug der herrschenden Klassen bleibt und obendrein dazu dienen muß, eine gänzlich verfehlte, den Volkswünschen widersprechende auswärtige Politik zu stützen. Zum zweiten aber wird sie alle Kräfte aufbieten, um zu verhindern, daß Lasten, deren Uebernahme nach der parlamentarischen Lage infolge der Widerstandsunfähigkeit der bürgerlichen Parteien kaum vermeidbar ist,

den breiten Massen des Volkes auf die ohnehin schon überladenen Schultern gedrückt werden.

Läßt sich eine abermalige Erhöhung des Militärbudgets nicht vermeiden und verhindern, dann sollen die besitzenden Klassen einmal ihren Patriotismus beweisen, indem sie die Kosten bis auf den letzten Pfennig bezahlen.

Schon die „Nordd. Allgem. Ztg.“ weist darauf hin, daß die Kosten der neuen Militärvorlage aus den laufenden Einnahmen nicht zu decken sind. Ueberdies fordern sozialpolitische Aufgaben und dringende Herabsetzungen indirekter Steuern die Aufbringung frischer Mittel. Eine neue Finanzreform ist fällig. Diese Finanzreform darf aber nur in dem Sinne vorgenommen werden, daß die Massen des Volkes nicht aufs neue belastet, sondern im Gegenteil entlastet werden, der Bedarf für sozialpolitische Aufgaben sichergestellt, ein Zurückwerfen des Reiches in die alte Defizitwirtschaft durch gesteigerte Rüstungskosten verhindert wird. Die Kosten dieser Reorganisation der Reichsfinanzen müssen von denen getragen werden, die es dazu haben.

Es trifft sich gut, daß das Organ des Bundes der Landwirte, die „Deutsche Tageszeitung“, eben jetzt wieder gegen die Erbschaftsteuer Sturm läuft. Sie will ein Zusammengehen der Konservativen mit den Nationalliberalen davon abhängig machen, daß die letzteren von der Forderung einer Ausdehnung der Reichserbschaftsteuer Abstand nehmen. Wenn das agrarische Blatt in diesem Zusammenhang andeutet, daß die schwarzblauen Parteien zur Annahme einer Reichsvermögenssteuer unter Umständen bereit wären, so kann ja die Probe gemacht werden, ob diese Bereitwilligkeit vorhanden ist und wie weit sie sich erstreckt. Nur darf die Parole nicht lauten: Vermögenssteuer oder Erbschaftsteuer! Sie muß vielmehr heißen: Eine tüchtige Reichserbschaftsteuer und eine ausgiebige Reichsvermögenssteuer dazu!

Wenn die bürgerlichen Parteien bei diesem ihnen auferlegten Beweis ihrer Vaterlandsliebe abermals versagen, wenn sie wieder einmal zeigen, daß sie nur solange und insoweit Patrioten sind, als die Kosten von andern bezahlt werden, dann wird sich erst so ganz deutlich herausstellen, wie sehr die Sozialdemokratie mit ihrer Bekämpfung des Militarismus auf dem richtigen Weg ist. Das gegenwärtige Schisma läuft darauf hinaus, den herrschenden Klassen eine Schutzwehr zu schaffen und die Opfer dafür den beherrschten aufzuerlegen. Die Sozialdemokratie aber will das Vaterland nicht wehrlos, sondern erst richtig wehrhaft machen, indem sie die Verteidigung der Volksfreiheit organisiert und die Kosten auf die leistungsfähigen Schultern legt. Zwischen diesen beiden Systemen ist kein Kompromiß möglich, sondern nur Kampf, und der Kampf wird bis zum Ende geführt werden! —

Die Stimme eines Christen.

In den wüsten Klopfflechterlärm der Kriegslüsterne Scheinchristen schallt klingend die Stimme eines ehrlichen Religionsbekenners hinein, der traurigen Herzens seine Kirche auf Abwegen sieht. Es ist der bekannte evangelische Theologieprofessor Rade in Marburg, der in der von ihm geleiteten Zeitschrift „Die christliche Welt“ schon wiederholt recht herzhaft Anmerkungen zu den Balkan-greueln gemacht hat und in der jüngsten Ausgabe dieser Zeitschrift (Nr. 50 vom 12. Dezember) in überaus sympathischer Weise die Friedenskundgebungen der Sozialdemokratie bespricht. Er schreibt:

Sonntag den 17. November haben in den weitestverbreiteten Hauptstädten Friedensdemonstrationen stattgefunden. Am 21. und 25. November folgte in Basel ein internationaler Friedenskongreß. Veranstalterin war die Sozialdemokratie. Wenn es richtig stünde, hätte jene Demonstrationen, diesen Kongreß die christliche Kirche veranstaltet. Wenn wir eine christliche Kirche, eine organisierte Christenheit hätten. Und man darf sagen: Kirchen, das heißt Organisationen von Christen haben wir doch. Die könnten in solchen Fällen recht wohl mit der Sozialdemokratie in lautern Wettbewerb treten.

In manchen Kreisen ist eine Sache schon dann diskreditiert, wenn die Sozialdemokratie sich ihrer annimmt, ein Gedanke, wenn die Sozialdemokratie ihn hat. Da diese Kreise in den meisten Staaten herrschend sind, haben die Staaten den Nachteil davon. Insbesondere bei uns: wieviel Orientierung des politischen Lebens an der Sozialdemokratie! Negative nur, darum zu welcher Unfreiheit, Unbilligkeit und Ungeschicklichkeit verurteilt man sich dadurch. Selbst der Reichskanzler findet ja, daß in den „Sozialistischen Monatsheften“ zuweilen etwas Gutes steht. Das soll man aber

dann den Sozialdemokraten nicht nur vorhalten, um sie dadurch in Verlegenheit zu bringen, sondern man soll ruhig auch von ihnen lernen und das Gute nehmen, das man bei ihnen findet, in welchen Formen, in welchem Zusammenhang auch immer. Fällt das den Juristen und Regenten im Staate schwer, so sollten es die Christen in den Kirchen um so unbefangener tun.

Dem internationalen Sozialistenkongreß ist in Basel das Münster geöffnet worden, und die Geistlichkeit der Stadt hat, wie man las, fast vollzählig den Verhandlungen beigewohnt. Ich empfinde das wie eine Ehrenrettung der Kirche, ob auch eine noch so bescheidene. Im Deutschen Reich sind die Predigten schon so gut wie fertig, die im Falle der Mobilmachung von allen Kanzeln werden gehalten werden. Man ist prinzipiell, religiös gerüstet auf den Krieg. Die Buß- und Betgottesdienste, die mit Ausbruch des Krieges überall stattfinden werden, sind bei den Kirchenregimentern vorgeesehen, und die Order dazu wird so pünktlich ausgehen, wie die Befehle zur Mobilmachung. Zwischenzeitlich schließt die Bitte um Frieden im allgemeinen Kirchengebet leise dahin, und nur hier und da läßt ein Pfarrer auch in der Predigt diesen Ton anklingen.

Aber die Christenheit von heute soll die Sorge für den Frieden nicht bloß den Sozialdemokraten überlassen. So leicht soll man auf seine Erstgeburt nicht verzichten. Wenn Offiziere in solcher Zeit ihr Schwert schärfen, so ist das ihre Pflicht. Wenn sie gleichzeitig öffentliche Reden halten „von gewiß sehr wohlmeinenden Leuten, die an dem Schürzenband einer bekannten Dame hängen“ — so mag man das ihrem Beruf, ihrem Jargon und dem Sitte der Bierrede zugute halten. Genossen der christlichen Kirche aber sollen in solcher Zeit ernst vom Frieden reden und für ihn arbeiten, oder sie sollen sich vor den Genossen der Sozialdemokratie schämen.

Wahrhaftig, so leicht denken wir uns den Frieden nicht, daß wir mit Redensarten ihn erhalten könnten. Aber verfügt denn das Christentum nur über Redensarten? Und ist die Friedensbewegung von heute nicht auch ein Kampf, der seine Opfer fordert so gut wie ein anderer? Zuweilen sah es doch aus in den letzten Tagen, als könnte an der Donau frivol genug auf das große Balkan-Kriegsspiel ein noch größeres gesetzt werden. Wo war damals der sittliche Ernst stärker zu spüren: in Wien oder in Basel?

Ein Krieg, der wirklich sein muß, wird auch von den Sozialdemokraten nicht gehindert werden, nein, er wird auch von den Sozialdemokraten mit durchgefochten werden. Aber so gut wie die sozialdemokratischen Parteien der verschiedenen Länder müßten auch die christlichen Organisationen der verschiedenen Länder wider einen frivolen Krieg rechtzeitig ihr Gewissen in die Waagschale werfen. Wenn es wäre, wie es sein sollte.

Ganz gewiß: „Wenn es so wäre, wie es sein sollte!“ Aber was wir in den letzten Wochen erlebt haben an infamer Begeisterung der sozialistischen Friedenskundgebungen gerade durch jene, die den Christengott auf den Lippen tragen, das hatte mit den christlichen Lehren nicht die allergeringste Gemeinschaft, das war abscheulichste Barbarei und nichtsnützigste Geze, und das mußte uns aufs neue mit Widerwillen und Ekel gegen ein Scheinchristentum erfüllen, das die Lehren des Religionsstifters tagtäglich brutal verleugnet. Was sich die frömmelnde Zentrums- und die protestantische Pastorenpresse vom Schlag eines „Reichsboten“ in dem Lärm der jüngstverflochtenen Wochen an Beschimpfung der Sozialdemokratie geleistet hat, mußte jedem Christen die Schamröte ins Gesicht treiben, jedem, der Religion und Christentum noch nicht zum Objekt niedrigster parteipolitischer Spekulationen herabgewürdigt sehen will.

Rade hat die richtige Empfindung dafür, wohin durch dieses Treiben die Kirche gebracht wird. Wir freuen uns der anerkennenden Worte dieses hochgeachteten Theologen, der unter seinesgleichen, wenigstens in Deutschland, sehr vereinzelt dasteht, und wir können Genugtuung darüber empfinden, wie hier ein dem Christentum durch und durch ergebener Mann es mit bitteren Worten tadelte, daß sich die christlichen Religionsgemeinschaften in christlichen Taten von der angeblich gottlosen Sozialdemokratie beschämen lassen. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 16. Dezember 1912.

Rechts oder links?

Die Auseinandersetzungen über die Zukunft der nationalliberalen Partei haben neuerdings wieder lebhaftere Gestalt angenommen. Auf's neue wird der Versuch gemacht, die Partei endgültig und vollständig in das Lager der Schwarzblauen hinüberzu-

ziehen. Allerdings sind die Bedingungen, die ihr für die Aufnahme in die Gemeinschaft der Heiligen und Reinen gestellt werden, hart genug: Sie laufen im Grunde darauf hinaus, daß die Nationalliberalen auch auf jeden äußern Anschein, eine liberale Partei zu sein, vollständig verzichten und sich in jeder Beziehung den Konservativen zur Durchführung ihrer Politik zur Verfügung stellen.

In der konservativen Presse erhebt man gegen die Nationalliberalen etwa die folgenden Vorwürfe: Die Nationalliberalen hätten den „Ueberagrariern“ den Krieg erklärt, sie brächen mit ihrer Agitation in die konservativen Gehege des Ostens ein, sie säten Zwiespalt unter den bürgerlichen Parteien durch Festhalten an der Erbschaftsteuer, sie ständen im Bündnis mit der Fortschrittspartei, die nur noch die „Magd der Sozialdemokratie“ sei, sie bekämpften die Sozialdemokratie nicht entschieden genug.

Danach ist klar, was von den Nationalliberalen gefordert wird: Sie sollen alle agrarischen Forderungen unbezogen übernehmen und verfechten. Sie sollen in Gegenden, die in den Parlamenten konservativ vertreten sind, nicht agitieren. Sie sollen auf die Erbschaftsteuer verzichten, das Bündnis mit der Fortschrittspartei lösen und den Kampf gegen die Sozialdemokratie nach konservativen Anweisungen durchführen. Wie sich die Konservativen den Kampf gegen die Sozialdemokratie vorstellen, ist in den letzten Tagen von der „Kreuzzeitung“ und der „Deutschen Tageszeitung“ deutlich genug gesagt worden. Man verlangt ein neues Ausnahmegesetz gegen Sozialdemokraten und Gottesläugner. Auch diese Forderung sollen die Nationalliberalen unterstützen.

Vorauß es den Konservativen ankommt, ist klar. Sie wollen sich mit Hilfe des Zentrums und der Nationalliberalen gegen Sozialdemokraten, Fortschrittler und Polen eine feste Mehrheit schaffen. Und obendrein wollen sie durch Stärkung des rechten Flügels und Verschärfung der Zwangsregeln innerhalb der nationalliberalen Partei diese Partei für die kommenden preußischen Landtagswahlen lahmlegen, um eine Schutzmehrheit für die Erhaltung des öffentlichen indirekten Dreiklassenwahlrechts zu sichern.

Zu diesem edlen Zwecke werden die um Friedberg, Böttger und Schiffer mobil gemacht, und daß sie es nicht an edlem Eifer fehlen lassen werden, um die Wünsche ihrer Auftraggeber zu befriedigen, versteht sich für jeden, der diese Herrschaften kennt. Auf der andern Seite aber fehlt es in der nationalliberalen Partei nicht an Elementen, die einem Aufgehen der Nationalliberalen in der konservativen Partei — um nichts andres handelt es sich im Grunde — wenig Geschmach abgewinnen können. Diese Elemente fordern jetzt vom vielgeplagten Parteiführer, Herrn Baffermann, ein schärferes Vorgehen gegen die Friedensförderer von rechts. Der Geheimrat Ludwig (Stein) wirft dem Parteiführer in der „Nationalliberalen Rundschau“ sogar schwankende Haltung vor. Baffermann und Schwanke!

Die neuesten Vorgänge sind ein Beweis dafür, daß die nationalliberale Partei zu innerer Ruhe nicht kommen kann. Das Hin- und Hergerate der Rechten und der Linken hört nicht auf, es wird im Gegenteil immer heftiger. Wie es nicht anders sein kann in einer Partei, die nicht Zusammengehörendes zu binden sucht!

Das Reichstheatergesetz.

Wie der Staatssekretär des Innern im Reichstag bereits angekündigt hat, ist der Entwurf eines Reichstheatergesetzes den beteiligten Berufsverbänden nunmehr zugegangen, um die Gelegenheit zu geben, bei der Anfang Januar im Reichskanzlei des Innern stattfindenden Besprechung zu den einzelnen Bestimmungen Stellung nehmen zu können.

Das neue Gesetz stellt zunächst die Erfordernisse für die Erteilung der Konzessionen fest. In der Hauptstadt beschäftigt sich der Entwurf mit den Engagementsverträgen. Zu den Bühnenmitgliedern werden künftig auch die Orchestermitglieder gerechnet. Die Verträge müssen schriftlich ausgestellt werden. Ein Verzicht auf dieses Recht ist nicht zulässig. Der Probemonat wird befristet. Verträge unter aufhebender oder auflösender Bedingung sind künftig nicht mehr zulässig. Nur bei Verträgen, die auf eine Dauer von mehreren Jahren abgeschlossen werden, ist eine vorzeitige Aufhebung des Vertrags am Ende der ersten Spielzeit, aber auch nur nach vorheriger monatlicher Kündigung, gestattet. Die Vorproben, die bisher meist unentgeltlich verlangt wurden, sind künftig mit der halbtägigen Gage oder dem halben Spielhonorar zu entschädigen. Proben nach den Abendaufführungen sind verboten, ebenso Proben während des Hauptgottesdienstes an Sonn- und Feiertagen.

Bei unverschuldetem Rußland und Krankheit behält das Bühnenmitglied Anspruch auf Gehalt bis zu 6 Wochen, bei Verträgen, die auf unbestimmte Zeit oder mindestens auf 5 Jahre laufen. Der Anspruch reduziert sich auf 4 Wochen, wenn der Vertrag sich nur auf die Zeit von 1 bis zu 3 Monaten erstreckt. Die Kostfrage ist in der Weise gelöst, daß der Direktor alle Kleider liefern muß mit Ausnahme derjenigen, die außerhalb der Bühne getragen werden können. Geldstrafen können im Vertrag vorgegeben werden, sie dürfen dann aber nur verhängt werden bis zur Höhe einer halben Monatsgage und zusammengekommen in der ganzen Spielzeit den Betrag von einer Monatsgage nicht übersteigen. Die Geldstrafen dürfen nur zum Besten der Mitglieder oder zu wohltätigen Zwecken des Bühnenvereins verwendet werden.

Der Wahlrechtsraub in Ruß j. 2.

Die Wahlrechtskommission des russischen Landtags, der die Vorberatung der Wahlrechtsvorlage zugewiesen wurde, hat dem Pluralwahlsystem zugestimmt. Es ist kaum mehr ein Zweifel daran möglich, daß sich auch im Plenum des Landtags eine Mehrheit für die Entziehung der Arbeiterklasse finden wird.

Die mecklenburgische Verfassung.

Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Rostock telegraphiert wird, sind die leitenden Minister der beiden Großherzögtümer beim Reichskanzler zu einer Konferenz über die mecklenburgische Verfassungsfrage erschienen. Man nimmt an, daß die Zustimmung des Reiches zu der Dekretierung einer Verfassung eingeholt werden soll. Man erwartet, daß der Reichskanzler dem geplanten Vorgehen der mecklenburgischen Regierung kein Hindernis in den Weg legen werde. Die mecklenburgische Ritterschaft allerdings scheint die Drohung mit der Dekretierung der Verfassung nicht ernst zu nehmen, denn sie hat beschlossen, ein Grundstück anzukaufen, auf dem ein Ritterschafts-Kasino errichtet werden soll, um den Herren während der Tagung des Landtags den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Die von der Regierung geplante „Verfassung“ ist natürlich echt mecklenburgisch, das heißt beinahe preußisch.

Ein Eisernes Kreuz zu verkaufen.

Die Erwähnung der Veteranenfürsorge bei den letzten Reichstagsdebatten erregt eine drastische Illustration durch ein kleines Inserat in einem Zentrumsblatt in Freiburg im Breisgau („Freiburger Bote“), das wie folgt lautet:

Eisernes Kreuz 2. Klasse
verkauft arme Veteranenwitwe;
auch für Sammler geeignet. Schriftliche
Angebote an die Geschäftsstelle des „Frei-
burger Botes“ unter G. R. Nr. 272.

Die ganze Schädigkeit des Reiches gegen die Kriegsveteranen kommt in dieser vielfachen Anzeige zum Ausdruck. Die Witwe muß die metallene Ehre ihres verstorbenen Mannes in Geld umwandeln, um vielleicht nicht zu verhungern. Zugleich steckt darin auch eine Lehre für die Säbelröhler und Kriegsheter, die Tausende von armen Veteranenwitwen durch ihre unsinnige Politik schaffen würden.

Der Balkankrieg.

Der Proteststreik gegen den Krieg.

Aus Paris wird uns vom 14. Dezember geschrieben: Gemäß dem Beschluß des außerordentlichen Kongresses der französischen Gewerkschaften wird am Montag den 16. Dezember ein Proteststreik von 24 Stunden gegen den Krieg in ganz Frankreich stattfinden. Die Vorbereitungen dazu sind mit großem Eifer betrieben worden. In allen bedeutenden Orten fanden Sonnabend und Sonntag Meetings statt. Die Gewerkschaften haben in ihren Mitgliederversammlungen Stellung genommen und Maßnahmen getroffen, um der Arbeitsruhe eine große Ausdehnung zu geben. Die Bergarbeiter des Pas-de-Calais, Garmour und dem Loiregebiet haben gleichfalls beschlossen, die Arbeit am Montag ruhen zu lassen. Den gleichen Beschluß haben die Chausseure und Kutscher von Paris, die Angestellten der östlichen Straßenbahnlinien, die Straßenbahnangestellten von Lyon usw. gefaßt.

Man nimmt an, daß der Streik trotz des ungünstigen Datums, trotzdem im Balkankrieg Waffenstillstand geschlossen worden ist, und jetzt die Friedenskonferenz zusammentritt, trotzdem der Streik nur auf Frankreich beschränkt ist, die Arbeitsruhe eine bedeutende sein wird. Um die Zahl der Feiernden genau feststellen zu können, wird in Paris eine besondere Streikkarte ausgegeben werden.

Wie stark die Stimmung gegen jedes kriegerische Abenteuer ist, das zeigte der Massenbeinich des Meetings, das am Mittwoch in Paris stattfand, wo Laurès, Vaillant und die Presse über den Vaiser Kongress Bericht erstatteten. In Erwartung der großen Beteiligung an dem Proteststreik haben viele Präfekten die „entsprechenden Maßnahmen“ getroffen. Aber es gibt auch andre „behördliche Maßnahmen“: So hat der sozialistische Bürgermeister von Nîmes, einer Stadt von über 80 000 Einwohnern, angeordnet, daß die Bureaus der Bürgermeisterei am Montag geschlossen bleiben.

Der Friedenspreis.

Einer der fünf großen Nobel-Preise, die alljährlich jenen zuerkannt werden sollen, die im vorletzten Jahre der Menschheit den größten Dienst geleistet haben, ist der Friedenspreis. Er fällt an denjenigen, der das meiste oder beste für die Brüderlichkeit zwischen den Völkern, für die Abschaffung oder Verminderung der lebenden Heere oder die Bildung und Verbreitung von Friedenskongressen getan. Der Preis kann geteilt werden, kann auch mehreren Personen, die gemeinsam an einem Werke gearbeitet haben, auch einer Gesellschaft oder einem Institut verliehen werden.

Wer und wer bekam an diesem 10. Dezember den Friedenspreis? Niemand! Das Komitee teilt mit, daß dies ein Protest wider den — Krieg sein soll.

Ein stiller Protest, ein stiller Gedankengang. Dann zeigt sich denn die Friedensbereitschaft und die Friedensbetätigung mancher als gerade in den Zeiten der Kriegsgefahr? Und wann kann man besser und einflussvoller wider den Krieg auftreten, als wenn er seine juchenden Taten zeigt? Gerade jetzt sollte der Nobel-Preis verteilt werden. Gerade jetzt!

Oder will man den nicht gefunden haben, der in diesem Jahre das meiste und beste für die Brüderlichkeit zwischen den Völkern getan hat? Weiß das Nobel-Komitee — so schreibt die „Arbeiter-Zeitung“ — nichts von dem internationalen Kongress zu Paris? Weiß es nichts von dem weltgeschichtlichen Gedenktag des Vaiser-Kämpfers? Was es niemand, der im Jahre 1912 für die Brüderlichkeit zwischen den Völkern einzutreten und Friedenskongresse veranstaltet? Rarherte nicht das ganze Proletariat Europas dank die Straßen der Hunderte Großstädte und der Tausende Dörfer, einzig in dem anbeuglichen Willen zum Weltfrieden? Das Nobel-Komitee wird zu antworten haben. Man hat ihm keine Ruhe geben. Der Zeit ist, mag es sein, aber die Seite der Tapferkeit gestalten wir ihm nicht. Und wer gedankenlos war, der mag es gewesen sein, aber die Gedankenlosigkeit muß ihm eingeprägt werden.

Sicher ist, daß der Nobel-Preis dem Proletariat Europa gehört. Dem Internationalen sozialistischen Bureau in Brüssel qualerert! Das wäre ein Protest gewesen. Aber die Protest hat Männlichkeit und Wahrschaffigkeit zur Voraussetzung.

Letzte Meldungen.

* Saloniki, 15. Dezember. Die griechische Behörden ordnen die Einstellung des Erscheinens des „Bulgaria“ wegen tendenziöser, griechenfeindlicher Artikel an. Die bulgarische Wache widersekte sich den Eingriffen der Griechen, worauf die Griechen eine starke Truppenabteilung und zahlreiche Gendarmen heranzogen. Daraufhin erschien auch eine starke bulgarische Truppenabteilung am Plage. Die Griechen beschlagnahmten die Strafe von der Druckerei bis zur Ecke des Gebäudes der Ottomanischen Bank, Griechen und Bulgaren standen einander mit aufgefanztem Bajonett gegenüber. Die Angelegenheit wurde dann durch Einschreiten höherer Behörden beigelegt, die Truppen zogen sich zurück.

* Wien, 16. Dezember. Die österreichischen Truppen sendungen an die Grenze werden fortgesetzt. In Böhmen vollzieht sich der Abmarsch der Truppen unter feindlichen Kundgebungen der tschechischen Bevölkerung. Mobilmachung und Verteilung der Truppen sollen am 20. d. M. beendet sein. Die Schiffahrtsgesellschaft des Oesterreichischen Lloyd erhielt Befehl, ihren Dienst zwischen Triest und Venedig einzustellen, was nur so zu deuten werden kann, daß die Regierung die Dampfer militärischen Zwecken braucht.

* Wien, 16. Dezember. In Bilzen und Rani grüß sind gestern beim Abmarsch der Soldaten die Südgrenze große Kundgebungen gegen die Mobilisation erfolgt. Nach Hunderten zählen Menschenmengen suchten die Soldaten am Weitermarsch zu verhindern. Es wurden tschechische Siederhungen und Ruß gegen Oesterreich laut. Als Offiziere das Kommando zum Weitermarsch gaben wurden sie von der Menge mit Steinen beworfen. Zu Offiziere wurden blutig verletzt, einer von ihnen so ziemlich erheblich. Als Gendarmen mit Beamten der Bezirkshauptmannschaft erschien, richtete sich die Menge gegen sie. Steine wurden geschleudert, worauf Beamte und Gendarmen getroffen wurden. Das Militär wurde durch diese Demonstrationen 1 1/2 Stunden aufgehalten, so daß die Abfahrt erst am 1/2 erst um 11 erfolgte. Vier Personen wurden verhaftet.

* Berlin, 16. Dezember. (Cigner Drahtbericht „Vollstimme“.) Zu der Meldung, daß die Dödonogeschellschaft den mit ihr in Verbindung stehenden Firmen kein Geld liefern kann, wird jetzt noch eine andere Mitteilung laut, die auch darauf schließen läßt, wie die Kriegesbeschlagnahmungen auf den Geldvorrat einwirken. Die Reichsregierung hat an die Landesregierungen ein Zirkular gerichtet, in dem aufgefordert wird, die Beamte u. g. h. nur in Silbergeld oder Banknoten auszuzahlen.

* Konstantinopel, 16. Dezember. Die Meldungen über das Auslaufen der türkischen Flotte aus den Dardanellen scheinen, obwohl sie offiziell nicht bestätigt sind, auf Wahrheit zu lauten. Wie in dem Kriegsministerium nahestehenden Kreisen behauptet, sind gestern der Kreuzer „Mehschibje“ und zwei Torpedobootzerstörer aus den Dardanellen ausgelaufen und von acht griechischen Torpedobootzerstörern angegriffen worden, so daß sie zurückkehren mußten. Angeblich wurde ein griechischer Torpedobootzerstörer beschädigt. Leute, die von den Dardanellen hier angekommen sind, berichten, daß drei griechische Torpedobootzerstörer gestern früh in der Bucht von Sedil Bayr beschossen hätten. Die „Mehschibje“ sei sofort ausgelaufen, habe mit den griechischen Schiffen Schüsse gewechselt und sei bald darauf zurückgekehrt.

* Konstantinopel, 16. Dezember. In amtlichen Kreisen wird erklärt, im Augenblick der Unterzeichnung des Waffenstillstands Protokoll sei keine Erklärung dahin abgegeben worden, daß Griechenland an den Friedensverhandlungen teilnehmen werde, auch wenn es dem Protokoll nicht beigetreten sei. Wenn Griechenland einwilligen würde, das Protokoll zu unterzeichnen, so einem ergänzenden Zusatz, der die Verprobantierung der Westarm über das Adriatische Meer gestatte, so würden sich die türkischen Bevollmächtigten der Zulassung Griechenlands zu den Friedensverhandlungen nicht widersetzen.

* Konstantinopel, 16. Dezember. Ein amtliches Telegramm des Kommandanten der Garnison von Chios von gestern besagt: „Wir sind mit den griechischen Truppen beim Dorfe Sidon zusammengekommen, wobei unsere Artillerie dem Feinde sehr große Verluste zufügte. Wir hatten nur einige Tote und Verwundete.“ (Die Griechen telegraphieren genau das Gegengesetzte. Red.)

* London, 16. Dezember. Heute Montag mittags um 12 Uhr wird die Friedenskonferenz durch Edward Grey eröffnet werden.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 16. Dezember 1912.

Janungsterror und Oberlandesgericht.

Die widersprüchliche Auffassung der Gerichte über die Strafbarkeit nach § 153 der Reichsgewerbeordnung, je nachdem ein Arbeiter oder ein Unternehmer vor den Gerichtsschranken steht, bringt sonderbare Urteile zustande. Der Grundgedanke eines preußischen Justizministers, daß, wenn zwei dasselbe tun, es nicht daselbe sei, ist namentlich auf dem Gebiete der sozialen Kampf in Übung. Dabei haben die Unternehmer bei Vorgehen gegen § 153 der Reichsgewerbeordnung stets den besseren Teil, die Straflosigkeit, erwählt. Trotzdem schreien sie sich schier heiser nach einer Verschärfung des § 153. Allen voran die reaktionären Zeitungen, die durch Petitionen, Resolutionen, scharfmadend denungensartikel und Versammlungserufen gegen das Streik- und Boykottrecht der Arbeiter fortgesetzt Sturm laufen. Jedes sozialistische Denken ist bei diesen Leuten erstickt. Deshalb sind sie die größten und unbedenklichsten Arbeiterfeinde. In der Nichtrespektierung der Ueberszeugung anderer sind sie die unbedulksamsten und rücksichtslosesten Fanatiker. Der Terror war von alters her ihre stärkste Waffe gegen alle Andersdenkenden. Der § 153 ergibt für sie überhaupt nicht.

Im Sommer dieses Jahres hat bekanntlich die Magdeburger Bäckereiarbeiterschaft bei Androhung hoher Janungsstrafen (bis zu 1015 Mark) sich über den einzelnen Bäckerei-Inhaber verweigern verboten, Tarifverträge überhaupt mit der Gewerkschaftsorganisation abzuschließen. Die Strafandrohung von Kleinmeister die sich auf § 153 stützen, sind von der Staatsanwaltschaft zurück-

1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 294.

Magdeburg, Dienstag den 17. Dezember 1912.

23. Jahrgang.

Aus der Parteibewegung.

Die Einquartierung. Vom Schöffengericht in Meinerßen (Provinz Hannover) wurde der verantwortliche Redakteur des „Volkswillen“, Genosse Andre, wegen angeblicher Beleidigung des Rittersgutsbesizers v. Schwarz in Abbenfen zu 100 Mark Strafe verurteilt. Dem war der Vorwurf gemacht worden, die auf seinem Gute einquartierten Soldaten ungenügend versorgt zu haben. Durch Zeugen wurde festgestellt, daß die Soldaten über das Essen geklagt haben. Trotzdem wurde der Angeklagte verurteilt, da nicht dem Herrn Rittersgutsbesitzer, sondern der Mannsell die Pflicht obgelegen habe, für die Verpflegung der Soldaten zu sorgen. Erfolgrlos war der Hinweis, daß vor Jahren, als einmal der „Volkswillen“ Einquartierung erhielt, die verantwortlichen Männer des „Volkswillen“ es für ihre Pflicht hielten, sich selber um das Wohl der ihnen überwiesenen vier Soldaten zu kümmern, was in einem Maße geschah, daß dem Parteigeschäft über 90 Mark mehr Kosten entstanden, als es an Einquartierungslosten gütlichgehielt. Eine gleiche persönliche Fürsorge könnte man auch von einem patriotischen Rittersgutsbesitzer erwarten.

Bei den Stuttgarter Bürgerauswahlgewahlen waren 21 Mitglieder. Jeder Wähler hatte 21 Stimmen. Es ergab sich: Sozialdemokratie 216 651, Nationalliberale 159 831, Volkspartei 98 469, Konservative 43 600, Zentrum 33 610 Stimmen. Nach dem Proporz entfallen Sitze: auf die Sozialdemokratie 8, Nationalliberale 6, Volkspartei 4, Konservative 2 und Zentrum 1 Sitz. An der Spitze aller Gewählten steht Dr. Lindemann. Der künftige Bürgerauswahlschuß, der gegen bisher um vier Mitglieder verstärkt wird, setzt sich zusammen aus 14 Sozialdemokraten, 10 Nationalliberalen, 6 Volksparteilern, 3 Konservativen und 2 Zentrallern.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Streik der Saarbergleute. Die Reberkonferenz des christlichen Gewerksvereins, die am Sonntag im katholischen Vereinshaus in Saarbrücken tagte und von 359 Delegierten besucht war, beschloß einstimmig, am 2. Januar in den Streik einzutreten. Einige Delegierte verlangten, daß der Streik sofort beginnen solle. Nach längerer erregter Aussprache wurde man sich dahin einig, den Termin für den Streikausbruch, um nicht kontraktbrüchig zu werden, auf den genannten Termin festzusetzen. Auf der benachbarten Grube Camphausen sind am Sonnabend nachmittag bereits 100 Bergleute in den Streik getreten; sie haben den Beschluß der Reberkonferenz nicht abgewartet.

Streik im Baugewerbe Nordenham. Weil der Unternehmerverband für das Baugewerbe in Nordenham nicht zu bewegen war, die Vereinbarungen zu revidieren, wonach die Ausgesperrten zuerst wieder einzustellen waren und solange solche noch arbeitslos, keine Arbeitskräfte von auswärts eingestellt werden durften, beschloß der Bauarbeiterverband den Streik. Die Aussperrung hat 10 Monate gedauert, weil der Bauarbeiterverband das Maßregelungsbureau der Unternehmer, genannt Arbeitsnachweis, nicht benutzen resp. anerkennen wollte. Ganze 5 Wochen dauerte jetzt der sogenannte „Friede“. Trotz dieses zwangsigen Friedens konnten aber die Aussperrungs- und Unterhaltungsarbeiten nicht geschlossen werden, weil der Unternehmerverband immer eine Anzahl Ausgesperrter arbeitslos auf der Straße ließ mit der Absicht, so nach und nach die anfänglichen organisierten Bauarbeiter mit der Hungerpeinliche vom Orte zu vertreiben. Täglich wurden Arbeitskräfte von auswärts eingestellt. Die Dauer dieses Kampfes ist nicht zu übersehen. Aber das ist vor dem Streikbeschluß reichlich erwogen. Die Bauarbeiter sind zu jedem Opfer im Kampfe bereit. Kein Arbeiter des Baugewerbes darf Verräter werden. Ehrensache eines jeden Berufsoligen ist es, Nordenham zu meiden.

Baustrafe 17. welches an das Volkshaus angrenzt, verlegt worden. Die umgebauten und erweiterten Räume sind zur Aufnahme von 100 Betten geeignet. Die Herberge ist am 16. Dezember dem Verkehr übergeben worden.

Kleine Chronik.

Drei Arbeiter in Stücke gerissen.

Infolge vorzeitigen Losgehens einer Mine beim Bau der Desselstperre im Fsergebirge wurden drei Arbeiter in Stücke gerissen.

Unnatürliche Eltern.

Vor der Heidelberger Strafkammer hatten sich die Eheleute Heinrich Ender wegen gaulamer Kindesmißhandlung zu verantworten. Sie hatten ihr 4jähriges schwächliches Töchterchen Paula demmaßen mißhandelt, daß es Arm- und Beinbrüche davontrug. Das Gericht verurteilte den Ehemann zu einem Jahr und die Mutter zu drei Monaten Gefängnis.

Höhentor eines Freiballons.

Ein vom Observatorium in Padua von Professor Gamba aufgelassener Sondernballon hat die bisher größte gemessene Höhe von 37 000 Metern erreicht.

Ein roter Obermeister.

In Rillem Entgegen schreibt die „Mitteldeutsche Handwerkerztg.“: „Das Unbegreifliche, hier wird's Ereignis!“, nämlich in Schramberg. Da haben sich die Schreinermeister zu einer „Freien Innung“ zusammengeschlossen, und zum Obermeister dieser Innung wählten sie den sozialdemokratischen Landtagskandidaten Leo Gantner. Bürgerliche Handwerkermeister finden keinen andern als einen Sozialdemokraten, dem sie die Wahrung ihrer Interessen anvertrauen können. Andererseits muß man sich auch darüber wundern, daß ein Sozialdemokrat überhaupt eine solche Stelle annimmt, oder heißt es hier „der Zweck heiligt das Mittel“? Jedenfalls darf man darauf gespannt sein, welche Erfahrungen eine Innung mit einem sozialdemokratischen Obermeister macht. — Sicherlich nur gute.

Schweres Explosionsunglück.

Aus noch nicht ermittelter Ursache war in einem Neubau in Chemnitz ein Gasrohr undicht geworden. Als mehrere Arbeiter die schadhafte Stelle ausbessern wollten und mit einem brennenden Licht in den Keller hinabstiegen, entstand eine gewaltige Explosion. Zwei von den Arbeitern erlitten schwere Brandverletzungen. Zwei aufgeschreckte Frauen sprangen in ihrer Angst aus dem Fenster ihrer im ersten Stock belegenen Wohnung und blieben mit schweren innern Verletzungen auf der Straße liegen.

Der verkaufte Aeroplan.

Das modernste Luftfahrzeug unserer Zeit ist von Übergläubigen oder Naiven, die unvorbereitet ihre Bekanntheit mit ihm machen, schon oft verkauft und für alles mögliche gehalten worden. Aber das Beste in dieser Beziehung ist dieser Tage in Weichenfels geschehen worden. „Von der Ferne“, so erzählt man der „Frankf. Ztg.“ von dort, „hörte man einen Aeroplan heranzürren. Was Weine hatte, eilte auf den Marktplatz, auf dem sich bald einige hundert Menschen angesammelt hatten. Die Menge starrte erwartungsvoll nach oben, denn als das Surren der Propeller ertönte, kam ein kleiner Junge herangeflogen und brüllte aus Leibeskräften: „Mutter, Mutter, komm schnell zu Hause und mach die Türen zu; der Lappertocher kommt: wir kriegen sonst schon wieder eens.“ Das wäre in der Tat ein hübsches Jubiläum gewesen, denn zu Hause in der Wiege lag ein erst 2 Monate altes Baby.

Noch ein schweres Fliegerunglück.

Auf dem Fluge von Hendon nach Oxford stürzte ein von dem Marineleutnant Parke geleiteter und mit einem Passagier besetzter Eindecker infolge eines Motordefekts bei Wembley aus einer Höhe von 50 Metern ab. Leutnant Parke war auf der Stelle tot, der Passagier starb kurze Zeit darauf.

Verante Rassenbeamte.

Die Rassenbeamten, die schon seit geraumer Zeit das oberste Reichsgebiet unsicher machen, konnten trotz angestrengter Tätigkeit der preussischen, russischen und österreichischen Behörden und trotz zahlreicher Verhaftungen noch nicht nuschädlich gemacht werden. Ueber ein neues Verbrechen wird aus Myslowsky berichtet: Vier maskierte Männer hielten am Sonnabend nachmittag auf freier Chaussee den Wagen zweier Rassenbeamten der Rassenlegation an, indem sie dem Pferd in die Hügel fielen. Sie bedrohten die Beamten mit Erschießen, raubten ihnen die Lohnungsgelder in Höhe von 38 000 Mark und entkamen auf dem Wagen der Ueberfallenen.

Eisenbahnkatastrophe.

Bei Mangano ist der Schnellzug Catania—Messina mit einem Güterzug zusammengestoßen. Mehrere Wagen wurden zertrümmert. Mehrere Personen sollen getötet, fünfzehn verletzt worden sein.

Fliegerunglück.

Wie aus Sebastopol gemeldet wird, stürzten der Flieger Katschinsky und ein Passagier mit einem Hydroplan ins Meer. Der Passagier ertrank. Katschinsky wurde gerettet.

Von einem Förster erschossen.

Aus Düren wird gemeldet: Der Privatförster Kühn traf am Sonntag nachmittag in den Rymischen Wäldungen vier Männer beim Fretieren an. Nach kurzem Wortwechsel erschoss er zwei von ihnen, einen Mauerer und einen Tagelöhner. Der Förster, der in der Notwehr gehandelt haben will, ist verhaftet worden.

Der Gefeierte.

Der Tod eines Fürsten gibt der gutgefunten Presse allemal Veranlassung, ungezählte Anekdoten zu erzählen, die dastun sollen, daß der Verstorbene alle nur denkbaren guten menschlichen Eigenschaften hatte. Meistens sind diese Anekdoten ungenießbar und schlecht erfunden. Eine Ausnahme davon machen die beiden folgenden, die in der „Frankfurter Zeitung“ erzählt werden: Der Prinzregent, der ein leidenschaftlicher Hölzer war und mit unerträglicher Lust über verrotte Hänge saßte, hatte einmal seinen Nobelschlitten samt seinem Leben einem Forstwart zur Steuerung anvertraut. Im Bewußtsein der auf ihm lastenden Verantwortung glitt der Jäger, den Schlitten vorsichtig steuernd, in gemäßigter Fahrt über die vielgewundene Bahn. „Schneller, schneller!“ rief der Regent, dem's nicht strotz genug ging. „Na, na,“ protestierte der biedere Bayer fest und bestimmt. „Wenn mit Gahna Hölzer was passiert, na heißt's: der Hias, der Jäger, hält' halt der G'schichte sein sollen.“ Ein andermal fragte der Prinzregent einen alten Förster im Gebirge: „Wie geht's?“ „Ja mei — älter wird mer und d'ümmer wird mehr halt. Königlich Hölzer werd's an sich selber spüren.“ „Ich merk nit,“ verlicherte der Regent gut gelaunt. „Woranj der Förster: „Ja, mir selber merk't's auch nit, Königlich Hölzer, aber die andern merk't's.“

Sturmshäden.

Aus vielen Gegenden laufen Meldungen über schwere Sturmshäden ein. Besonders auch auf der See hat der Nordwestorkan viele Unfälle zur Folge gehabt. Wir registrieren folgende Meldungen:

Kopenhagen, 16. Dezember. Der deutsche Schoner „Meta“ ist bei Nödwig gestrandet. Es besteht keine Aussicht, ihn zu bergen. Die Mannschaft wurde gerettet. Ein unbekanntes deutsches Transportschiff ist bei Rerterinde gestrandet. Die Mannschaft befindet sich in Lebensgefahr. Ein Rettungsdampfer ist unterwegs. Die Telefonverbindung mit Jütland ist unterbrochen.

Bremerhaven, 16. Dezember. Der nach See gehende deutsche Dampfer „Ebernburg“ signalisiert: Beim Leuchtturm Roter Sand ein Schiff in Not. Nördlich vom Hohen Weg auf der Tegeler Platte sieht ein zweimastiges Fahrzeug fest; die Flaggen sind nicht sichtbar. Das von Bremen nach Emden mit einer Ladung Mehl bestimmte holländische Segelschiff „Nieuwe Jorg Folkers“ ist in habariertem Zustand mit Verlust der Unterseite gestern abend durch zwei Schlepddampfer hier einbugsiert und in den alten Borhafen gelegt worden. Der von Nieuwe Diep nach Blith bestimmte schwedische Dampfer „Sölve Lars“ ist

Stadt-Theater.

Magdeburg, 14. Dezember.

Die kleine Hölzer. Lustspiel in 3 Akten von Dora Duncker und Hans Gaus. Liebreizende Prinzessinnen und verzauberte Bringen sind stehende Figuren im deutschen Märchen und darum jedermann vertraut. Daher stammt wohl auch die abgöttische und kindliche Verehrung, die das Bürgerium allem zollt, was fürstlichen Geblüts ist. Wer deshalb sein Publikum von vornherein in einen hypnotischen Zustand versetzen will, schlägt diese Seite an, und der Erfolg stellt sich von selber ein. Das Faktum ist in jelliger Verzückung und die Autoren dürfen an die Kampe treten. Damit soll aber nicht gesagt werden, daß sie sich ihre Arbeit leicht gemacht haben. O nein! Würdiger fügen sie Stück an Stück, rissen nieder und bauten wieder auf, stütten und pflasterten und prüften jeden Strich und jeden Ton auf seine Wirkung. Nicht immer mit hüben Augen. Zuviel auch trugten sie auf, neben- und hintereinander bauen, um die drei Akte im abendfüllenden Umfang hinzulegen. Denn der Kern der Handlung ist von mitropfischer Witzigkeit: eine sehr junge Fürstin soll einen Wittler heiraten. Sie kennt ihn nicht, aber sie mag ihn auch nicht. Zufällig treffen die zwei zusammen. Ihr Intognoito wird bald entdeckt, er aber „verzaubert“ sich in einen Arzt, bis die Zeit der Erlösung gekommen ist. Dann steht er in fürstlicher Glorie vor uns — Majorsuniform mit Hausorden — und in den Armen liegen sich Prinz und das Prinzesschen, das die einzige von der Wendung liebeskrächte ist, denn wir alle wußten schon, wie es kommen würde.

So mimmet dann noch vielerlei im Stücke herum: ein Staatsminister, von einer so gottgewollten Beschränkung, daß er eigentlich nur in Operetten geduldet werden dürfte, eine Oberhofmeisterin, die des Glaubens ist, ihren Sohn mit der kleinen Landesherren vermählen zu können. Eine alte männerjagende Kotte, ein biederer Förster, Auguste, eine Frau aus dem Volke, und die Kinder einer Dorfschule (siehe Königin Luise in Paris), dazu ein Kommerzienrat jüdischer Couleur und zwei — Kriminalpolitisten. Das zweite Liebespaar — die Försterstochter und ein Neumant — gehört zu den organischen Bestandteilen eines Lustspiels. Sie werden alle beschäftigt, ohne daß sie sich gerade im Wege stehen. Hin und wieder entleucht dem Gehege ihrer Zähne auch etwas, das als kritische Wölcher oder buschhafte Kritik an Staat und Gesellschaft gelten kann. Aber dieses Salz ist nur spärlich, der Zucker desto reichlicher. Die Bühne hat ein Stück mehr, das unbedingt von jeder höheren Tochter bejuchet werden kann. Also ein Gewinn, wenn auch nur für das tugendhafte Abonnementtheater deutscher Provinzstädte.

Gespielt wurde unter der Regie von Albert Gros mit Lust und Liebe. Eine Prinzessin wie Lisbeth Richter wird man nicht überall finden; sie überstrahlte mit ihrem Liebreiz und

mit ihren — Kostümen alles. Karl Swinborne gab seinen Prinzenarzt mit Eleganz, und Auguste Richter wurde für ihre Oberhandlerin bei offener Szene mit Weißfall ausgezeichnet. Zum guten Gelingen trugen das Ihre bei noch Albert Gros, Paul Köllner, Nestor Lambert, Margarete Alberty, Elfe Heller, Klara Kathe und Ida Blandie, Karl Schmidt und Ernst Baum. Sämtliche Zuschauerinnen fanden Stück und Darstellung reizend.

Wilhelm-Theater.

Magdeburg, 14. Dezember.

Hölzer tanzt Walzer. Operette von Julius Brammer und Alfred Grünwald. Musik von Leo Fischer. In Szene gesetzt vom Direktor Norbert, dirigiert vom Kapellmeister R. S. Adolphi.

Kein Herz ist gebrochen. Ich weine. Hölzer haben nicht den Mut gehabt, mit Peperl eine Liebesheirat einzugehen, mit Peperl, dem süßen, treuerhigen Peperl, dem Virtuos im Kellnerfrack, der mit seinem prächtigen Zungeneschlenker den goldenen Lächeln, der auf den schönen Namen Plunderer hört, komterniert mocht, dem Peperl mit den Heurats-Ideen zum Glück anderer Leute, dem Peperl. . . nein, es ist zum Weinen.

Also erzählen kann ich es nicht, sonst wird die Finte immer wasseriger. Warum haben die Hölzer auch nicht ihren Peperl Gschwandner unter den hohen Arm genommen und wäre mit ihm dahin geschwandert in das Land der Liebe, wo es kein höfisches Zeremoniell und keine Vorurteile gibt. Armes Peperl, nun hast nur noch dein Geigerl und dein Patentl als Hofkapellmeisterl. Und die Hölzer haben ihr lackiertes. . . nein ich jag's nicht, ich weine. Außerdem haben die Hölzer es auch selbst gesagt.

Die Musik ist der einzige Trost. Fischer erweist sich als ein angenehmer Sorgenbrecher, der Arm in Arm mit Joseph Lanner das Publikum in die Schranken fordert. Er instrumentiert auch geschickt, wienerische Mundart durch die ganze Partitur. Kapellmeister Adolphi erkennt das Individuelle Fischers an und pointiert mit Geschmack.

Die Aufführung war flott und berücksichtigte auch die kleinen Episoden mit freundlicher Sorgfalt. Direktor Norbert entwickelte in den szenischen Bildern wieder einen sichern Geschmack. Die Darstellung der großen Rollen erfolgte in sehr beifallswerter Form: Die Hölzer war Lola Karoly, welche mit Paul Stampa als Peperl den Haupterfolg auf sich vereinigte. Josef Szabovits als Litz reichte ihre Leistung diesen beiden Rollen-trägern würdig an. In den komischen Partien glänzte Artur Klapproth als Plunderer, Paul Schulte als Knackerl und Sebastian und Hedwig Spring-Wagner als Hofkapelle. Vielen Beifall fanden die kleinen Hoffmann und Faye-mann als Prinz und Prinzessin. Sonst wären noch Albert

Riesler als Vater der Litz, Grete Kössler als flotter Riffolo und Joseph Kaufmann als Strampfl zu nennen. Grote.

Musikaufführung.

Magdeburg, 15. Dezember.

Die 78. geistliche Musikaufführung in der Ulrichskirche war auf den kirchlichen Weihnachtston gestimmt, der unbeirrt von politischen und sozialen Ereignissen alljährlich in gleicher Weise hörbar wird. Wer Verlangen in sich trägt, dem religiösen Gedanken Rechnung zu tragen, wird in diesen Musikaufführungen sicher auf seine Kosten kommen, wer sein Verlangen auf rein musikalische Bedürfnisse beschränkt, die sich sehr wohl auf Musik im ausgesprochenen Kirchenstil ausdrücken können, darf und wird schon etwas kritischer sein, auch heute.

Da gab es u. a. ein Allegretto von Martini, ein Andante von Gandel und das In dulce jubilo von Bach, aber nicht im Original, sondern zur Verschönerung, Vertiefung, zur Erhöhung des Kunstwertes oder aus irgendeinem andern nachliegenden Grunde in einer Verkleidung, in einer Bearbeitung für Klarinette, Eboe und Orgel von einem ausübenden Künstler des Konzerts eingerichtet. Es scheint sich jetzt in Magdeburg zur ständigen Regel entwickelt zu wollen, die Werke unserer größten, ausgezeichneten unserer größten Meister zu „bearbeiten“. Das ist eine Angelegenheit, die um so energischer zu bekämpfen ist, als sie von Persönlichkeiten ausgeht, die als Künstler bewertet werden wollen. Ein Künstler „bessert“ nicht an einem Grotz, der unendlich höher als er steht. Dem Original-Kunstwert ist mit einer „Bearbeitung“ nie gedient, mehr wird sein idealer Wert bedeutend herabgesetzt und des Meisters Name wird zum Luftobjekt irgendeiner Laune oder eines persönlichen Zwecks. Der künstlerische Wert der heutigen Bearbeitungen steht in keinem Verhältnis zum literarischen Werte der Originale. Organist Wettsche in ist als Orgelspieler entschieden höher einzuschätzen denn als Bearbeiter, und hat es auch nicht nötig, von sich reden zu machen, wie andre, die sich recht sonderbar im heiligen Kunstleben eingeführt haben. Eine ähnliche Fierde des Programms war Bernh. Engelkes „Es ist ein Ros entsprungen“ für vierstimmigen Frauenchor. Es lag keine Veranlassung für den Bearbeiter vor, aus den schlichten, lieblichen Harmonien des Liedes herauszugehen und ihm ein gefälschtes Gepräge zu geben, das, wenn man dies auch als tonischerische Arbeit anerkennt, den ursprünglichen Charakter des Liedes verliert, ja verleugnet. Ein Volkslied zum Kunstlied willkürlich zu formen, heißt einer antiken Büste einen modernen Sockelbau aufsetzen.

Einen sehr freundlichen Genuß brachten die Lieder des Frauenchors der Damen Brüncke und Gofe. Wäsig blieben die Leistungen des Konzert- und Oratorienjägers G. Kunze aus Dresden.

wegen Maschinenschadens hier eingelaufen und hat auf der Reede untergeworfen.

Stende, 16. Dezember. Nach einem Funkentelegramm ist das Dampfschiff West Hinder gesunken. Zehn an Bord befindliche Personen sind vermutlich ertrunken.

Hamburg, 16. Dezember. In der Nähe des Hauptbahnhofs wurde ein Mauerer vom Gerüst geweht und lebensgefährlich verletzt. In der Ausschlagallee wehte der Sturm einen Fabrikstein um, doch sind glücklicherweise Passanten nicht zu Schaden gekommen. Besonders auf dem Dom (Weihnachtsmarkt) richtete der Sturm Verwüstungen an. Wäden wurden umgeweht; das Gerüst eines wegen der schlechten Witterung nur von wenigen Personen besuchten Karussells stürzte zusammen, doch wurde niemand verletzt. In der Stadt wurden zahlreiche Dächer abgedeckt.

Berlin, 16. Dezember. Die Feuerwehr mußte an verschiedenen Punkten der Stadt wegen herabgerissener Firmenschilder usw. herbeigerufen werden. Von der Sankt-Pauls-Kirche wurde ein Kreuz herabgeworfen. Ein Baum am Großen Stern wurde niedergebrosen und riß im Sturz einen Mann der elektrischen Straßenbahn-Beitung mit sich, wodurch eine längere Zeit andauernde Unterbrechung des Straßenbahnverkehrs verursacht wurde. Personen sind, soweit bekannt, nicht zu Schaden gekommen.

Wochum, 16. Dezember. Auf der Westfälischen Stahlindustrie bei Wochum wurde durch den Sturm ein großer, eiserner Ramin des Martinwerks umgeweht. Das obere Drittel des Schornsteins stürzte herab und erschlug den 53jährigen Maurer Franz Müller.

Wien, 16. Dezember. Seit Sonnabend herrscht in Wien ein harter Schirokko. Die Temperatur stieg von 3 Grad Minus auf 13 Grad Plus. Der Sturm brauste mit solcher Kraft durch die Straßen, daß zahlreiche Personen verletzt wurden, darunter mehr als 20 schwer. Es handelt sich um Schirmerschütterungen, Schädelbrüche usw. Schilder und Gaslaternen wurden heruntergerissen. In den Vorstädten und auf den Lagerplätzen wurden die Dächer von den Hütten und Magazinen teilweise abgetragen. Mehrere Personen wurden vom Sturm meterweit über die Straße gefegt.

Der Kochtender Raubmord vor den Geschwornen.

Eine Reihe Zeugen werden vernommen, die nichts Wesentliches auszusagen. Die Mutter des Angeklagten verweigert ihre Aussage und verläßt weinend den Saal, was dem Angeklagten sichtlich nahegeht. Schumann Otto nahm mit einem Polizeihunde die Spur auf und verfolgte sie bis hinter Schneidlingen am Bahnübergang, wo der Hund verlagte, da es regnete und die Spur verwischt war. Zeuge Gerichtsassessor Krebs erklärt die aufgestellten Zeichnungen vom Tatort und bekundet, daß der Angeklagte bei Gegenüberstellung der Leiche wohl erregt gewesen war, aber er habe ruhige, klare Antworten gegeben. Derauf werden die beiden Sachverständigen Dr. Littermann und Dr. von Jägerleben nochmals zu eingehenden Gutachten aufgefordert. In erstem stellt der Verteidiger die Frage, ob ein rückwärts zu Boden stürzender Mensch, der das Bestreben hat, den Kopf mit Gewalt aufzurichten und doch dabei den Kehlkopf sich zusammen-

preßt, noch stark schreien könne. Der Sachverständige bejaht es und führt auch den Schrei in dieser Stellung vor. Die Aussage der Zeugin Kahl, welche den Schrei des Rhode gehört, sei wichtig und zu beachten. Die Sachverständigen stellen nochmals fest, daß auf Grund des Leichenbefundes Sulek den Rhode schon während des Stehens gemürgt und dann zu Boden geworfen hat. Sulek sei der Angreifer, er habe den Kehlkopf so lange zugebrückt, bis der Tod eingetreten sei. Dr. von Jägerleben gibt noch an, daß die Wunde, die Rhode an der Stirn gehabt habe, von einem auf dem Tische stehenden Zigarrenabschneider herrühren könne, womit Sulek geschlagen haben kann.

Gegen einen Zeugen Dalljo, der während einer Rauferei den Angeklagten fotografiert hat, beantragt der Staatsanwalt 50 Mark Geldstrafe. Das Gericht ging aber darauf nicht ein. Nachdem noch einige Zeugen, die auf den Antrag des Verteidigers noch geladen waren, vernommen sind, ebenso die Sachverständigen nochmals ausgefragt haben, wird die Beweisaufnahme beendet.

Der Vorsitzende verlas darauf die vorzuliegenden Schuldfragen, zu denen der Verteidiger noch einige Hilfsfragen beantragt: 1. Ist der Angeklagte Sulek schuldig, zu Kochtend am 14. Oktober den Gastwirt August Rhode vorsätzlich getötet und die Tat mit Ueberlegung begangen zu haben? 2. Ist der Angeklagte schuldig, durch dieselbe Handlung mit Gewalt gegen die Person des Rhode diesem Sachen weggenommen und durch die verübte Gewalt den Tod Rhodes verursacht zu haben? 3. Ist der Angeklagte durch Mißhandlung seitens Rhodes zum Zorn gereizt und dadurch zu Tätlichkeiten gegen Rhode veranlaßt worden? 4. Sind mildernde Umstände vorhanden? 5. Körperverletzung mit tödlichem Erfolge? (Hilfsfrage.) 6. Sind mildernde Umstände vorhanden? (Hilfsfrage.)

Der Staatsanwalt streift die Verbrechen in letzter Zeit und geht dann auf den Sachverhalt der Anklage ein. Zum Schluß ersucht er die Geschwornen, die Frage auf Mord und die Frage nach schwerem Raub zu bejahen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Buchmann, geht in längeren Ausführungen auf das Ergebnis der Beweisaufnahme und die Aussagen des Angeklagten ein. Die wirtschaftliche Lage des Angeklagten sei so gewesen, daß er keinen vorsätzlichen Mord zu begehen brauchte. Wenn er erst gelungen habe, sei das damit zu erklären, daß es erst hieß, Rhode sei ertrunken. Als später die Todesursache festgestellt worden war, habe der Angeklagte nicht mehr gelungen. Beweise für einen ausgeführten Raub seien nicht vorhanden. Sulek war nach der Beweisaufnahme der Angeklagte. Daß dem Rhode schon im Stehen die Kehle zugebrückt wurde, sei nicht anzunehmen. Der Verteidiger bittet die Geschwornen, die Frage nach Mord und Raub sowie die Frage nach Totschlag, Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu verneinen. Das Verschulden des Angeklagten sei bei dem Kampfe gerührt worden. Die Frage nach Körperverletzung sei unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu bejahen.

Das Urteil. Nach 15minütiger Beratung verkündet der Obmann den Wahspruch. Die Fragen auf Totschlag und Raub wurden bejaht. Der Staatsanwalt beantragte lebenslängliches Zuchthaus; der Gerichtshof verurteilte Sulek zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust.

Wasserstände.				
+ bedeutet über, — unter Null.				
Mikrat und Saale.				
Straßfurt	14. Dezbr.	+ 1.10	15. Dezbr.	+ 1.10
Weißenfels Untp.		+ 0.82		+ 0.86
Trotha		+ 1.76		+ 1.78
Alleben		+ 1.28		—
Bernburg		+ 1.00		+ 1.00
Kalbe Oberpegel		+ 1.56		+ 1.62
Kalbe Unterpegel		+ 0.86		+ 0.70
Gräzschne		+ 0.74		+ 0.80
Elbe.				
Deffau, Rudenbr.	14. Dezbr.	+ 0.80	15. Dezbr.	+ 0.85
Gise.				
Parubitz	13. Dezbr.	— 0.58	14. Dezbr.	— 0.40
Brandeis		+ 0.01		+ 0.05
Melmit		— 0.24		— 0.02
Keitmeritz		— 0.04		+ 0.14
Auffig	14.	+ 0.10	15.	+ 0.32
Preßden		+ 1.39		+ 1.15
Lergau		+ 0.42		+ 0.53
Wittenberg		+ 1.59		+ 1.60
Woslau		+ 0.97		+ 1.00
Worby		+ 1.28		+ 1.28
Schönebeck		+ 1.20		—
Magdeburg	15.	+ 1.05	16.	+ 1.10
Zangermünde	14.	+ 1.80	15.	+ 1.74
Wittenberge		+ 1.61		+ 1.56
Dömitz		+ 1.16		+ 1.14
Walsenburg		+ 1.17		+ 1.11
Cohnstorf		+ 1.23		+ 1.30
Lauenburg		+ 1.24		+ 1.29

* Auffig, 16. Dezember. Pegelstand — 0.54 Meter. Vom Oberlauf werden 526 Zentimeter Wuchs gemeldet. Magdeburg, 31g.



Lange & Münzer.

Breiteweg 51, 51a, 52

Alter Markt 1 u. 2

Breiteweg 51, 51a, 52

Weihnachts-Angebot modernster Damen-Taschen

≡ Theaterbeutel, Ledertaschen, Perltaschen, Gürtel etc. etc. ≡
in vornehmster Ausarbeitung, größter Auswahl und allen Preislagen.

Besuchstasche, imitiert Leder, mit Metalllecken und Knopf. Innenfächerchen. laut Abbildung **0.75**

Perltasche mit Fransen und Keile, in modernen Farben **55**

Pompadour aus altgold-farbig Moiré, mit reicher Kurbelstickerei **55**

Perltasche mit Metallbügel u. Franse, in schön. Farben **1.35**

Besuchstasche, aus Monton-Leder, mit Metallbeschlägen, Knopfversch. u. Innentäschchen. laut Abbildung **2.75**

Kinder-Lackgürtel schwarz, weiß, marine, rot, lederfarben, mit Metallschloß **9**

Ledertasche, große prakt. Tasche, aus schwarz. Monton-Leder mit vernickelt oder Oxyd-Bügel, doppelt. Lederhenkel, Ripsfutter, 24 cm lg. laut Abbildung **3.50**

Ledergürtel in modernen Farben **65**

Ledertasche, Ueberschlagform, aus Monton-Leder, mit Metall-Ecken u. Innenbügel. laut Abbildung **2.95**

Lack-Ledergürtel in vielen Farben mit Metallschloß **55**

Ledergürtel Wildlederart, mit elegantem Metallschloß **85**

Burg Bis Weihnachten Burg
extra billige Preise!
5 Prozent Rabatt!
Großes Lager in Kleidertouren, Anstreichartikeln, Bettdecken und Damens, Herren, Damen und Kinderwäsche, Herrenartikeln, Unterzeugen, Bettdecken, Schlafdecken, Damen- u. Kinderhüte, Strickwaren
Herren-Joppen, Damen- und Kinder-Paletots
jetzt weit unter Preis.
Wagen Sie bitte mit Ihren Einkäufen einen Besuch.
Paul Hentrich
Mitglied des Rabattvereins.
Schwaner Str. 16/17. Schwaner Str. 16/17.
Einkäufe und Erhaltung von Bekleidungs-

Burg! Günstige Gelegenheit für Burg! Burg!
Weihnachts-Einkäufe!
Ein riesig billiger Gelegenheits-Posten extra guter Knaben-Anzüge
für 3 bis 6 Jahre, darunter Prima Remington-Gehäus, teilweise ganz auf Futter
Serie 1 Wert bis 5.00 Stück **2.90** Serie 2 Wert bis 3.00 Stück **3.90** Serie 3 Wert bis 12.00 Stück **5.95**
Ein Posten Kleider- und Blusenstoff-Regulärer Preis bis 1.00 RE im Rest Kleider **1.65**
Zunderhosen, 120 cm breit m. 2.25 Blumenkante m. 1.65 95
Kaschbeden Stück 88; Jacquard-Schlafdecken, extra schwer 3.65
Schürzenband, beidseitig im Rest m. 55; Wasch-Reihe (Knab-Anz. u. Hof.) m. 1.65
Ein großer Posten Herren-Anzugstoffe Meter **6.65 5.65 4.35 3.30**
Besten in guter Auswahl zu niedrigen Preisen: Bettzeuge, Julette, Handtücher, Gardinen, Unterzeug, Gardinen, Teppiche, Hemdenstoffe, Schlafdecken, Unterzüge, Vorhangs- und Normal-Hemden.
Sind ebenfalls bei hohen Lotterien bis in der Lage, sehr billig verkaufen zu können.
Burg! Partiewarenhaus Franzosenstraße 48 Burg!
Kein Laden! 5477 Kein Laden!

Saucenwürfel
sind eine Originalerfindung von **M. Schmeißers** Nahrungsmittelfabrik G. m. b. H., Leipzig und haben sich als solche einen Weltrauf erworben. — a Stück 10 Pf. Geeignet für alle Fleischsorten. Alles andre sind Nachahmungen, weder billiger noch besser. Man lasse sich diese nicht aufreiben. 4922
M. Schmeißers Doppel-Bouillonwürfel
1 Stk. 5 Pf. gibt 2 Tassen vorzügliche Nährbouillon und sind aus wirklich echtem Fleisch-extrakt hergestellt.
Gen. Vert.: **Raschke & Giesemann Magdeburg.**
Sein Zeichen diese Schutzmarke.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren

Breitweg 58-60.

Auslage im Parterre!

Ein besonders vorteilhaftes

Auslage im Parterre!

Weihnachts-Angebot

zu Geschenkzwecken geeignet, da kleine Stücke, in eleganter Aufmachung.

3 Marken Hemdentuch	3 Marken Renforcé	3 Marken Louisiana	3 Marken Haustuch u. Halbleinen
Marke „Germania“ Stück 20 Meter 640	Marke „Exzelsior“ Stück 20 Meter 720	Marke „A“ Stück 20 Meter 700	Marke „S C“ Stück 16 Meter 850
Marke „Saxonia“ Stück 20 Meter 840	Marke „Florida“ Stück 20 Meter 920	Marke „B“ Stück 20 Meter 900	Marke „S C I“ Stück 16 Meter 950
Marke „Prima“ Stück 20 Meter 1050	Marke „Edeltuch“ Stück 20 Meter 1120	Marke „C“ Stück 20 Meter 1050	Marke „S C Prima“ Stück 16 Meter 1050

Meine Spezial-Wäschetuche

in 10-Meter-Coupons

Fortuna **3.75**



Frauenstolz **4.75**

TASCHE NTÜCHER

Weiß e Linon-Taschentücher

elegant im Karton

1/2 Dutzend
1.85 1.60
1.45 1.35
1.20 90

80 Pf.

Weiß e Linon-Taschentücher
gebrauchsfertig, gewaschen
1/2 Dutzend **1.35**

Gestickte Buchstabentücher

Taschentücher
mit Langette, gestickter Ecke und
Buchstaben 1/4 Dutzend im Karton **95** Pf.

Taschentücher
weiß Linon, gesämmt u. handgest.
Buchstaben 1/2 Dutzend im Karton **1.60**

Taschentücher
Batist, mit bunter Kante u. gestickten
Buchstaben 1/4 Dutzend im Karton **95** Pf.

Taschentücher
weiß Leinen, m. handgestickt. Buch-
staben 1/2 Dutzend im Karton **2.50**

Batist-Taschentücher für Herren
merzerisiert, mit farbiger Kante und eingestickten
Buchstaben 1/2 Dutzend im Karton **3.00**

Madeira-Tücher

Leinen mit Langette und reich
gestickt . . . Stück 3.50 bis 1.10 **68** Pf.

Stickerei-Tücher
Stück 1.25 90 75 **50** Pf.

Madeiratücher hand-
gest., elegant im Karton
Karton 3 St. 5.25 4.50 **360**

Madeira- u. Stickereitücher
rein Leinen, vom einfachsten
bis elegantesten Genre

Stickereitücher
elegant im Karton
Karton 3 St. 3.00 2.25 **175**

Weiß e Leinen-Taschentücher

elegant im Karton

1/2 Dutzend
4.75 3.50
2.60 2.25
2.00 1.75

160

Weiß e Leinen-Taschentücher
gebrauchsfertig, gewaschen
1/2 Dutzend **2.75**

Billiger Weihnachts- Verkauf!

Besonders praktische Geschenk-Artikel

Garnituren

2 Schaß, 1 Lambrequin

Filtz- und Tuch-Garnituren	Stück 18.50 13.50 11.00 8.50 bis	2.75
Leinen-Garnituren mit verschiedenen Applikationen	Stück 18.50 14.00 11.75 9.50 bis	3.50
Velvet-Garnituren	Stück 18.00 bis	7.50
Imitiert Perser-Garnituren in schönen Farben	24.50 bis	9.75

Tischdecken

Filtztuch-Decken reich bestickt	Stück 5.50 4.00 3.50 2.25 1.50	0.95
Plüsch-Decken bestickt	Stück 16.50 12.50 9.75	6.50
Tuch-Decken aparte Neuheiten	Stück 12.50 9.75 8.50	6.75
Plüsch-Decken gepreßt	Stück 17.50 15.25 13.50	11.75
Leinen-Decken mit reichen Knubelstickereien besonders billig.		

Chaiselongue-Decken

Phantastestoff	Stück 11.50 9.50 7.50 6.75	3.75
Gobelinweben doppelseitig	Stück 28.00 24.00 19.50 bis	12.50
Mokette- u. Astrachan-Decken	Stück 32.50 26.50 22.50	19.50

Reisedecken

in Kammhaar, Frottee und Sealfin in gr. Auswahl
Stück 45.00 b. **4.50**

Sofakissen

in Frottee, Gobelin, Seinen und Velourstoffen, entzückende Neuheiten, besonders preiswert.

Gardinen und Stores

Gardinen weiß und creme	Meter 95 80 65 50	35
Gardinen weiß und creme	Meter 1.65 1.40 1.20	1.05
Abgepaßte Gardinen weiß und creme	Fenster 16.50 bis	2.75
Künstler-Gardinen in unerreichter Auswahl besonders billig!		
Engl. Tuil-Stores weiß und creme	Stück 8.50 bis	1.75
Erbstüll-Halbstores elfenbein, noire	Stück 15.00 11.75 9.50 7.50	5.25
Erbstüll-Langstores	Stück 28.00 bis	6.50

Tüll-Bettdecken

über 1 und 2 Betten, in Erbstüll u. Engl. Tüll, weiß u. creme, in besonders großer Auswahl, Herborragend billig.

Teppiche in besonders großer Auswahl

Axminster Größe ca. 190x130	Stück 14.75 10.00 8.75	4.50
Velour Größe ca. 190x130	Stück 21.50 17.00	15.25
Axminster Größe ca. 165x230	St. 24.50 19.95 17.50	12.00
Velour und Bouclé Größe ca. 170x240	Stück 31.50 27.50	25.50
Axminster Größe ca. 200x300	Stück 42.00 35.00 28.50 23.50	18.50
Velour und Bouclé Größe ca. 200x300	Stück 46.50 38.50	36.00

Ein Posten Teppiche Größe ca. 250x350, Axminster, Velour, Meter auf Wolle gearbeitet Stück 55.00 65.00 **52.00**

Fensterschützer

Fenster-Schützer aus Sealfin	Stück 3.50 2.75	1.75
Fenster-Schützer aus Fries	Stück 5.75 4.50	3.50
Fries in vielen Farben, circa 130 cm breit	Meter 3.75	3.00
Sealskin bordeaux, olive, circa 130 cm breit	Meter	1.65

Bettdecken

Waffel-Bettdecken weiß	Stück 4.50 3.50	2.35
Waffel-Bettdecken bunt	Stück 10.50 bis	2.85
Waffel-Bettdecken rotbraun	Stück 6.75 4.50	3.00
Steppdecken Prima Qualitäten	Stück 16.50 bis	2.75
Puppdecken	Stück 1.10 95	75

Fell-Vorlagen

Chin. Ziegenfelle weiß, grau und gefärbt	Stück 6.75 bis	1.25
Chin. Ziegenfelle extra groß, weiß, grau und gefärbt	Stück 11.50 9.50	8.00
Angora- und Lappland-Felle	besonders billig!	

Bett-Vorlagen

in Axminster, Velour, Tapestry und Bouclé
Stück 6.50 bis **75**

Läuferstoffe

in Jute, Tapestry, Plüsch und Bouclé, besonders große Auswahl
Meter 4.50 bis **50**

Linoleum-Läufer

Linoleum-Läufer ca. 60 cm breit	Meter 90	80
Linoleum-Läufer ca. 67 cm breit	Meter 1.10	95
Linoleum-Läufer ca. 90 cm breit	Meter 1.45	1.30
Linoleum-Läufer ca. 110 cm breit	Meter 1.65	1.50
Linoleum-Läufer ca. 130 cm breit	Meter	2.10
Linoleum zum Auslegen, ca. 200 cm breit	Meter 3.00	2.80

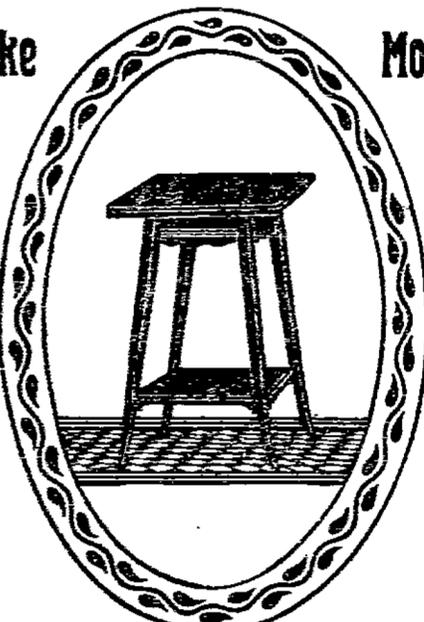
Linoleum-Teppiche

bedruckt, Größe 150x200	bedruckt, Gr. 200x250	bedruckt, Gr. 200x300
Stück 7.00	Stück 11.00	Stück 14.50

Linoleum-Vorlagen Stück 1.50 1.00 **55**

Sehr preiswerte Weihnachts-Geschenke

Bauerntische inleiert massbaum	Stück 4.75 3.50 3.25	2.75
Rauchtische mit und ohne Reflektoren	Stück 7.75 6.75 4.75	3.50
Rauchtische in eleganter Ausführung	Stück 51.00 35.00 18.25 15.50	13.50
Küchentische inleiert und furniert massbaum	Stück 13.50 10.50 6.50 4.50	3.25
Serviertische verschiedene Ausführungen	Stück 57.50 bis	6.85
Salon- und Ziertische reiche Auswahl	Stück 28.50 bis	8.50
Nächtische inleiert und furniert massbaum	Stück 28.50 bis	10.00



Moderne Klein-Möbel

Palmenständer aus Bambus, dauerhafte Ausführung	Stück	1.25
Triumphstühle in allen Ausführungen	Stück 25.50 bis	1.75
Zigarrenschränke große Auswahl	Stück 18.50 bis	2.50
Kausapotheken mit und ohne Einrichtung	Stück 21.75 bis	5.25
Blumenkrippen weiß, aparte Neuheiten	Stück 25.50 19.50 16.00 12.75 9.25	8.50
Pedügrohr-Sessel moderne Formen	Stück 38.50 bis	9.75
Wand- und Zierschränke neueste Ausführungen	Stück 37.50 30.00 22.50	16.50

Eisenbettstellen

für Kinder und Erwachsene in großer Auswahl besonders billig.

Polsterbetten und Matratzen zu billigsten Preisen.

An den Wochentagen bis 10 Uhr abends geöffnet

H. LUBIAN.

An den Wochentagen bis 10 Uhr abends geöffnet

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 294.

Magdeburg, Dienstag den 17. Dezember 1912.

23. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Anhalt-Bitterfeld-Kalbe.

Die Filialvorstände benachrichtige ich, daß noch eine kleine Anzahl von Volkstaletern zur Verfügung steht. Etwaigen Bedarf bitte ich mir anzugeben. Mit Parteigrüß Wigorowski.

Weitere Sicherungen der Braunkohlen-Dividende.

Netze sich wer kann in die Karole in der mittel-deutschen Braunkohlenindustrie, nachdem das allgemeine Syndikat, welches Frühjahr 1913 abläuft, nicht wieder zustande gekommen ist. Wie berichtet schon, daß das

Magdeburger Braunkohlen-Syndikat wohl mit infolge dieses Vorkommnisses gleich bis Ende 1922 verlängert worden ist. Sämtliche Werke des Helmschleibers Braunkohlenreviers haben sich ebenfalls rasch verständigt. Jetzt ist in Leipzig schon wieder eine andre Untergruppe der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie zur Einigung gekommen. Sie gründete die Meuselwitzer Bricketverkaufs-gesellschaft m. b. H. Dies neue Unternehmen wird die Erzeugnisse seiner Mitglieder durch eine eigene Verkaufsabteilung vertreiben. Der Verkaufsvereinigung gehören die wichtigsten Meuselwitzer Braunkohlenwerke an, so die Pechau-Kriebitzscher Kohlenwerke Glüdauf, die Braunkohlenwerke Leonhard einschließlich der Grube Fürst Bismarck, Vereinsglück in Meuselwitz, Kriebitzcher Braunkohlen A.-G., Meuselwitzer Kohlenbergwerk Brudersgäbe und H. Solf in Kriebitzsch.

Vorläufig wird die günstige Situation auch durch die Großhändlerfirmen recht ausgenutzt. In der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie sind die Bergwerksgesellschaften im ganzen noch nicht so weit wie das Rheinisch-Westfälische Kohlsyndikat. Das letztere hat es verstanden, sich mächtige Kohlenhändlerorganisationen zu schaffen. In den mitteldeutschen Braunkohlenrevieren sind jetzt die Händler recht lebendig. Die Firma August Burg in Berlin hat den Verkauf der Pöhlitz-Gesellschaft sowie der Werke Rahmsdorf und Seureta übernommen. Die bekannte Großhändlerfirma Sulff u. Co. wird in Zukunft die Brickets der Kraftwerke vertreiben. Das Händlerunternehmen Richard Kocke in Zwickau und Chemnitz wird die Produkte der Gemerische Negis vertreiben. Die Michel-Gruppe — die Gewerkschaft Michel und ihre Schwester-gewerkschaften — hatte schon bisher ihr eigenes Verkaufsbureau. Die nächste Einigung wird wohl die Bitterfelder Werke zusammenbringen.

Es ist ein Stück Charakteristikum der modernen Entwicklung, diese Selbstverständlichkeit, mit der sich gerade in der so rasch vorwärts schreitenden deutschen Braunkohlenindustrie die einzelnen Gruppen immer wieder zusammenfinden. Vertriebs-gemeinschaft, Preisabvention, Kartell und Syndikat ist eben heute schon nicht mehr eine gelegentlich mögliche Organisation, sondern eine Produktionsform. Sicher ist sie aus rein kapitalistischen Beweggründen geworden, in ihrer Art, den einzelnen zum Teil eines größeren Ganzen zu machen, hat sie aber auch etwas uns bekannt Anmutendes. Selbstverständlich ist für die Braunkohleninteressenten diese Entwicklung nicht eine praktische umgesetzte vernünftig erscheinende Theorie, sondern

durchaus materialistische Wirtschaftspolitik, die den ausschließlichen und höchst praktischen Zweck hat, Braunkohlen und Brickets sich mit Wucherpreisen bezahlen zu lassen.

Cracau-Prefter, 16. Dezember. (Sozialdemokratischer Verein.) Genosse Gebhardt (Burg) sprach über Organisationsfragen. Nach dem glänzenden Ergebnis der letzten Reichstagswahl sei eine gewisse Teilnahmslosigkeit bei den Mitgliedern eingetreten. Das müsse sich bald ändern. Seien doch unsere Gegner, besonders die Konserverfabriken, fortgesetzt am Werke, um uns das so mühsam errungene Mandat streitig zu machen. Jeder Genosse und jede Genossin müsse deshalb dafür sorgen, daß

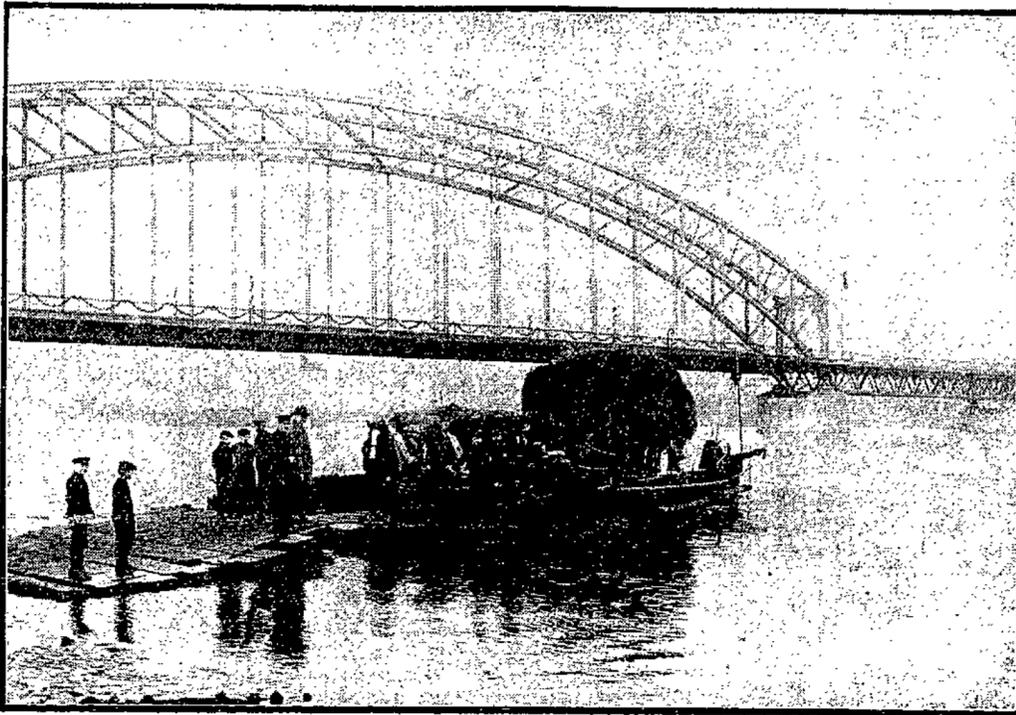
Bode, Mühlenweg 14, Hühner entwendet. Die Tiere wurden lebendig fortgeschafft. Dem Täter ist man auf der Spur.

Ascherleben, 16. Dezember. (Ein dreifacher Ladentassen Diebstahl) wurde in einem Schokoladengeschäft in der Bekehornstraße ausgeführt. Die Besitzerin ist eine alleinstehende Frau. In den Laden trat ein junger gut gekleideter Mann und verlangte verschiedene Sorten Schokolade, u. a. eine Sorte, die nicht geführt wurde. Nach Versprechungen auf größere Einkäufe, unter denen auch die fehlende Schokolade einbegriffen war, ließ sich die Besitzerin herbei, die Schokolade aus einem Geschäft in der Nachbarschaft zu holen. Der „Käufer“ benutzte diese Gelegenheit, um die Ladentasse zu plündern. Nach Feststellung des Diebstahls wurde die Verfolgung durch die Polizei aufgenommen. Um 7 Uhr abends ging von Mehlingen die Nachricht ein, daß zwei Verdächtige angehalten worden seien. Bei Gegenüberstellung erkannte die Bestohlene den Täter bestimmt wieder. Der Täter ist der vielfach vorbestrafte Artist Erich Böcher.

(Die Baugenossenschaft) hat die errichteten sechs Wohnhäuser so weit fertiggestellt, daß sie zum Januar bezogen werden können. In einfacher, aber gefälliger Form sind die sechs Häuser in einem Blöckchen angeführt. Im unteren Geschloß befinden sich Wohnzimmer, Wohnküche und Waschküche; im ersten Stock zwei Schlafkammern und im Bodenraum ein Dachgeschloß. Die Einteilung der gesamten Fläche ist als sehr zweckmäßig anzusehen. Die Belastung dürfte nicht zu hoch werden. Das ist aber auch nötig, soll die weitere gute Entwicklung der Bautätigkeit gefördert werden.

Burg, 16. Dezember. (Kreis-tage-sitzung.) Am Freitag vergangener Woche hielt der Kreistag für Zerichow I eine Sitzung ab, aus der folgende Einzelheiten, weil sie allgemeines Interesse aufweisen, wiedergegeben sein mögen: Drei Gesuche um Ermäßigung der Kreisvermögenssteuer wurden erledigt in der Weise, daß dem Gesuch zweier Gastwirte — alle drei Gesuchsteller sind Gastwirte in Burg — stattgegeben und dem dritten Ratenzahlung werden. Zur Reichsversicherungsordnung wird wegen der mit den 1. Januar 1914 in Kraft tretenden Änderungen in der Krankenversicherung in längerer Verhandlung Stellung genommen. Der Kreistag beschließt: Für den Kreis Zerichow I wird mit Ausnahme der Stadt Burg eine Landkranken-kasse errichtet. Die allgemeine Ortskranken-kasse, die für den Kreis errichtet werden soll, läßt die Städte Burg und Gommern davon frei. Nach diesem Beschluß, zu dem das Oberverwaltungsamt seiner Zustimmung geben wird, haben dann also die Städte Burg und Gommern das Recht je eine allgemeine Ortskranken-kasse einzurichten. Das Recht der Einrichtung einer Landkranken-kasse ist aber nur der Stadt Burg verblieben. Der Ort Tzyppehna soll mit der Kreischauffee Burg — Wöden durch eine Chauffee verbunden werden. Das Reglement über die Benutzung und Verwaltung des Kreiskrankenhauses liegt den Delegierten vor und wird genehmigt. Das Reglement, besonders die Gebühren, werden wir an dieser Stelle noch genauer ansehen. Der Aldermann Hermann Friedrich in Büdnitz bei Jesar, der 240 Morgen sein Eigen nennt, möchte gern mit diesem Besitz, der gegenwärtig noch zu Jesar gehört, nach dem Dorfe Büdnitz umgemeindet sein. Der Herr wird seine Gründe haben. Der Magistrat der Stadt Jesar und der Kreistag hatten aber auch ihre Gründe und lehnten die gewünschte Umgemeindung ab. An die Tagung schloß sich, wie üblich, ein gemeinsames Essen im Bachmunds Hotel an.

Gommern, 16. Dezember. (Eine öffentliche Gefahr.) Schon wieder wurden, wie schon des öfters, am Donnerstag die Einwohner der Dornburger Straße durch umherliegende, aus dem Schröderischen Steinbruch stammende Steine eines Sprengschusses sehr



Die neue Eisbrücke in Schönebeck.

Nach jahrelangen Vorarbeiten und einer Bauzeit von mehr als 2 Jahren wurde am 30. November die Brücke zwischen Schönebeck und Grünauwabe dem Verkehr übergeben. Die Kosten betragen 1 1/2 Millionen Mark. Die Brücke ist einschließlich der Zufahrtsrampen fast 1 Kilometer (980 Meter) lang, wovon 133 Meter auf den großen, auf unserem Bilde sichtbaren Bogen entfallen. Die Fährer unten wird nun verschwinden können, weil sie unnötig geworden ist.

die Reihen der Mitglieder gestärkt werden und das Interesse für politische Fragen sich heigert. Die Kleinarbeit darf nicht ruhen, ist sie doch die Wurzel unserer Kraft. Redner gab dann sehr praktische verwaltungstechnische Räte. Sein Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Die Diskussion bewegte sich im Rahmen des Referats. Der Vorsitzende erstattete Bericht vom Bezirks-tag und den Stadtberordneterwahlen. Die überaus traurigen Wasserverhältnisse wurden geschildert; auch einige andere Mißstände wurden kritisiert. Die Angelegenheiten wurden der am Orte bestehenden Gesundheitskommission überwiefen. Als Vertrauensmann wurde Genosse W. Schüler, Potsdamer Straße 5, gewählt.

Althaldensleben, 16. Dezember. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) mit sehr wichtiger Tagesordnung findet am Dienstag abend 8 Uhr im Hebertreischen Lokal statt.

(Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom Sonntag zum Sonntag wurden aus dem Stalle des Häuslers August

also die Städte Burg und Gommern das Recht je eine allgemeine Ortskranken-kasse einzurichten. Das Recht der Einrichtung einer Landkranken-kasse ist aber nur der Stadt Burg verblieben. Der Ort Tzyppehna soll mit der Kreischauffee Burg — Wöden durch eine Chauffee verbunden werden. Das Reglement über die Benutzung und Verwaltung des Kreiskrankenhauses liegt den Delegierten vor und wird genehmigt. Das Reglement, besonders die Gebühren, werden wir an dieser Stelle noch genauer ansehen. Der Aldermann Hermann Friedrich in Büdnitz bei Jesar, der 240 Morgen sein Eigen nennt, möchte gern mit diesem Besitz, der gegenwärtig noch zu Jesar gehört, nach dem Dorfe Büdnitz umgemeindet sein. Der Herr wird seine Gründe haben. Der Magistrat der Stadt Jesar und der Kreistag hatten aber auch ihre Gründe und lehnten die gewünschte Umgemeindung ab. An die Tagung schloß sich, wie üblich, ein gemeinsames Essen im Bachmunds Hotel an.

Gommern, 16. Dezember. (Eine öffentliche Gefahr.) Schon wieder wurden, wie schon des öfters, am Donnerstag die Einwohner der Dornburger Straße durch umherliegende, aus dem Schröderischen Steinbruch stammende Steine eines Sprengschusses sehr

Sinnerk, der Knecht.

Roman von Bruno Wagener.

(30. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

XVI.

Am folgenden Morgen schickte Sinnerk den Jungknecht allein zum Plügen hinaus und sagte ihm, daß er später nachkommen würde. Dann ging er mit großen Schritten durchs Dorf. In der Kate traf er die Mutter nicht an, so früh ging sie sonst nicht auf Arbeit. Aber einerlei, das Geld mußte er wiederhaben um jeden Preis. Er begann die arbeitsame Wohnung zu durchsuchen. Das war keine unständliche Arbeit, denn es waren nur zwei kleine Räume und die Küche und darüber ein niedriger Boden. Er lehrte das Unterste zu oberst; im Schranke suchte er zuerst und in dem Küchengehör, in den Wäschebüden und im Pette; nichts ließ er unberührt.

Es war alles umsonst. Schließlich stürzte er den Ackenkasten neben dem Herd um; da fiel ein Taler heraus und rollte in eine Ecke. Er hob ihn auf; die Münze zeigte einen Frauenkopf im Gepräge. Aber wie er auch suchte, er fand nichts außer dem einen Taler. Zeuzend gab er die Arbeit auf. Da wurde die Tür geöffnet, und die Mutter trat ein. Sie mußte sich mit der Hand am Türpfosten halten, als sie sich plötzlich dem Sinnerk gegenüber sah. Die Knie zitterten ihr, und sie bot das bejammerenswerte Bild vollendeter Haltlosigkeit. Ihre Lippen bewegten sich, als wollte sie sprechen, aber es kam kein Ton aus ihrer Kehle. Nur ein entsetzender Blick bestete sich auf den Sohn, der als Aufläger vor ihr stand.

„Guten Tag, Mutter.“ sagte er barisch und bemühte sich, ruhig zu bleiben. „Ich will das Geld haben, das Du gestern gestohlen hast. Du wirst es mir sofort herausgeben.“ „Das Geld?“ fragte sie mit einem scheuen Blicke nach dem Herd. „Was für Geld meinst Du? Ich habe kein Geld.“

Da verließ ihn die mühsam erkämpfte Fassung. „Du lügst!“ schrie er laut. „Du lügst, Mutter! Ich weiß alles, und ich gehe nicht von hier, bis Du mir das Geld gegeben hast. Ich habe es Keine Siemers verbrochen. Auf Heller und Pfennig soll sie es wiederhaben — die ganzen hundertundfünfzehn Mark! Hast Du mich verstanden?“

Sie starrte ihn an, als begriffe sie ihn nicht, was er wollte. „Hundertundfünfzehn Mark! Und die soll ich gestohlen haben? Nein! Nein! Ich habe sie nicht. Und wenn sie gestohlen sind, muß das ein anderer getan haben. Ich schwöre Dir's, wahrhaftig — ich habe sie nicht. Auf der Stelle will ich tot sein, wenn ich das Geld gestohlen habe — auf der Stelle will ich tot sein!“

Er herrschte sie an, und seine Stimme klang wie das heilere Brüllen eines wilden Tieres. „Schweig still, Mutter! Du läuterst Gott im Himmel! Du hättest das Geld nicht gestohlen? Und ehe Du kommst, hat es auf dem Tische gelegen. Als Du gingst, war es fort, und die Strümpfe lagen statt des Geldes da. Und Du hättest zu mir gesagt, Du wärest gar nicht auf dem Hofe gewesen. Das war schon eine Lüge; und jetzt wird weitergelogen. Aber ich sage Dir, ich gehe nicht von der Stelle, wenn Du das Geld nicht herausgibst.“

Er packte sie mit beiden Händen an den Schultern und rüttelte sie. Da sank sie heulend vor ihm in die Knie. Er ließ sie los. „Neh könnte ja vergessen, daß Du meine Mutter bist!“ sagte er ingrinnig. „Willst Du denn ins Zuchthaus wandern? Du weißt doch, was Dir bevorsteht, wenn sie Dich anzeigen. Nur wenn Du das Geld herausgibst, wollen sie Dich laufen lassen. Also heraus damit! Ich habe keine Zeit, darauf zu warten!“

Sie wand sich vor ihm auf der Erde. „Ich hab's nicht!“ jammerte sie. „Nicht anperührt habe ich's.“

Sinnerk hielt seiner Mutter den Taler, an dem noch die Münze klebte, vors Gesicht. „Wie kommst Du zu dem Taler?“ fuhr er sie an. Er sah, wie sie angstvoll nach dem Ackenkasten blickte, der umgestürzt neben dem Herd lag. „Wie kommst Du zu dem Taler, den ich in der Münze fand?“

Sie wimmerte leise wie ein getretener Hund. „Das Geld habe ich mir gespart, ganz allmählich, die ganzen Jahre, um Euch was zu schenken — Dir und der Liese — wenn Ihr Hochzeit macht.“

Er warf den Taler müttend auf den Tisch. „Dein Sündergeld brauchen wir nicht! Und Hochzeit mit der Liese? Die wird sich bedanken, einen Mann zu heiraten, dessen Mutter ins Zuchthaus kommt.“

Mit fester Hand packte er sie am Arm und zerrte sie hoch. „Da, geh hin, sieh Dir den Taler an. Ja, sieh ihn

Dir nur ganz genau an. Gerade so ein Taler mit dem Frauenkopf war bei dem gestohlenen Gelde. Die Acken-teilerin hat ihn für falsch gehalten und sich's darum genau gemerkt. Und nun finde ich den Taler hier! Willst Du noch leugnen?“

Sie fiel vor ihm auf die Knie und umfaßte seine Beine mit den Armen. „Sinnerk, mein Jung, ich will's ja gestehen. Ja, ich habe ihn gestohlen, den Taler! Er lag da so schön vor mir, und ich konnte nicht anders, ich mußte ihn nehmen. Und dann wollte ich umkehren und ihn wieder hinlegen. Aber da kam jemand, und ich bin rasch davongelaufen. Aber das andre Geld habe ich nicht gestohlen, das ist nicht wahr! Ich schwöre es bei allem, was im Himmel lebt!“

Er unterbrach sie hart. „Sei still! Kein Wort mehr! Sonst schwörst Du Dich in die Hölle. Denkst Du, ich glaube Dir? Du hast ja vorher auch geschworen, bis ich Dir den Taler vor die Nase hielt. Und damals, als Du gestohlen hattest, hast Du es ganz ebenso gemacht und vor Gericht gelogen bis zuletzt. Ich glaube Dir nicht, gar nichts glaube ich Dir. Und jetzt gib das Geld heraus, Mutter! Mach Dich und mich und die Liese nicht noch unglücklicher, als wir schon sind. Mutter, ich bitte Dich, gib das gestohlene Geld heraus!“

„Ich habe es nicht.“ sagte sie, und ihre Stimme klang jetzt trockig. „Wenn Du Deiner Mutter nicht glauben willst, kann ich Dir nicht helfen.“

Da spie er vor ihr auf den Boden und wandte ihr den Rücken. „Ich habe keine Mutter mehr.“ sagte er verächtlich. Und wieder begann er zu juchen, in der Kammer, in der Küche und in der Wohnstube. Dann stieg er auf den Boden und suchte, im Ziegenstall kroch er in allen Ecken herum. Schließlich ging er hinaus und grub im Garten und auf dem Kartoffelfeld nach, wo ihm die Erde frisch aufgewühlt vor-kam. Nirgends fand sich etwas.

Niedergerückelt ging er gegen Mittag fort, ohne die Mutter noch eines Blickes zu würdigen. Aber er wandte sich nicht dem Bolten-Siemerschen Hofe zu. Ueber die Acker lief er und durch das Holz; er sah nicht um sich, wie ein Wünder irrte er umher in verzweifelten Gedanken. Erst spät am Nachmittag kam er auf dem Hof an, müde und hungrig, zerkratzt an allen Gliedern — ein armer Mann, der seine Zukunft begraben sah.

(Fortsetzung folgt.)

Linoleum-Teppiche

	150x200	180x250	200x300
mit Borte	8.00	12.00	16.00
ohne Borte	5.00	8.50	10.00

Linoleum-Läufer :: Linoleum-Vorlagen
Wachstuche Kokosläufer

Gebr. Schröder, Breiteweg 65

Fernruf Nr. 1199. 5440



A. Paarsch
Uhrmacher
Gr. Mühlent. 7b

empfehlen
Uhren, Damenketten,
Kavallerketten, Verlobungs-
ringe, Kollers, moderne
Zimmer-, Weckeruhren usw.
sehr billig wegen Ersparnis
teurer Lohnmiete.

Gute alte Uhren billig.

Stanniol
Wollumpen
Emballage
Makulatur
Metalle, Gummi
wird zu höchsten Preisen
gekauft 5191

Scharnstraße 3.

Die Honigkuchen-Fabrik

von **C. O. Dornfeld, Peterstraße 19b**

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Fabrikate in
Honigkuchen aller Arten u. Baumkondensat
Täglich frische Matronen und Spitzkuchen

Puppen-Spezialgeschäft und -Klinik

Charakter-Puppen 20 Pf. bis 15.50 Mark. Kugelgelenk-Puppen 50 Pf. bis
35 Pf. Echte Haar-Perücken von 75 Pf. bis 12 Pf. Charakter-Puppen
werden, um mein großes Lager zu revidieren, zu herabgesetzten Preisen verkauft.
5093 Schuhe - Strümpfe - Kleider - Wäsche.

Adolf Wölkner, Bärplatz Nr. 5.

Puppenwagen!

— Großes Lager, enorm billig! —

Sportwagen von 1.50 an
Puppen-Klapp-Fahrstühle von 3.50 an
Triumphstühle von 2.25 bis 20.00
Korbstühle von 6.50 an



G. Schmohl Korbwarengeschäft
Salobstraße, Ecke Große Marktstraße.

Sohelegante Winter- u. Winter-Baletts
von 11.50 Mt. an
— Zum Ausführen! —
M. Grimmig
Junkerplatz Junkerplatz

Wringmaschinen
mit Garantie-Belegen von 12.50 Mt. an bis zu dem Besten,
was existiert. Neue Ersatzwalzen für alle Systeme.
Schmidt, A., Burg.

Otto Lehmann :: Sudenburg ::
Halberstädter Str. 112
Spezialgeschäft für Wäsche
empfehlen
doppelt gereinigte Bettfedern u. Daunen sowie fertige Betten
Bettfedern-Reinigungsanstalt.

Otto Müller, Eisenwarenhandlung.
Telephon 3305. Wilhelmstadt, Gr. Diederichs Str. 35.

Puppen

jeder Preislage, gekleidet und ungekleidet
Zelluloid- und Gellak-Puppen, Häute, Köpfe,
Kleider, Schuhe, Strümpfe, Hüte usw. usw.
Charakter-Babys 4901

Puppenwagen

in größter Auswahl empfiehlt als ältestes Spezialgeschäft
L. Schünemann
Puppenfabrik
3 Wilhelmstrasse 3
Reparaturen erbitte möglichst vormittags.

Groß-Salze Spielwaren Groß-Salze

Puppen und sämtl. Zubehör :: Dampfmaschinen
Wobele, Kochherde, Spiele, Aufsichtssachen, Märchen-
bücher und Jugendschriften
Brillant-Christbaumschmuck!
10% Rabatt Große Auswahl, billige Preise! 10% Rabatt
L. Wernecke, Groß-Salze, neben dem Rathaus.

Möbel billig!!

Für Weihnachten: Klub-
fauteuil 50 Mt., Büchertisch 45 Mt.,
Nächtliche 18 Mt., Klavierstuhl
8 Mt., Klappstuhl 100 Mt., Bü-
fett 80 Mt., Salontische 20 Mt.,
Ausziehtische 20 Mt., geschlitzte
Vertikale 38 Mt., Schreibt. 45 Mt.,
Salonstühle 85 Mt., Trümmel-
spiegel 30 Mt., Bücherfach 42 Mt.,
Bettst. mit Matr. 36 Mt., Schlaf-
200 Mt., Speiseg. 325 Mt., Salon
325 Mt., Herrenzimmer 225 Mt.
Deutsche Möbel-Industrie,
Gust. Jentzsch, Magdeburg
Breiteweg 6, I. Etage, 5441

Für gestirnte Gattinnen
unser Lieferant Füllkissen aus
besten Federn und Jutele nach
jedem gewünschten Maß billigst
E. Beck Nachf.,
Knochenhauerer 56.
Bettfedern werb. sauber gereinigt.

Vornehm

wirkt einzigartiges, reines Gesicht, vor-
zügliches, jugendliches Aussehen,
weiße, samtweiche Haut und ein
blühend schöner Teint. Alles
dies erzeugt die allein echte
Stechenpferd-Bienenmilchseife
à St. 50 Pf., ferner macht der
Cream Dada
rote u. rissige Haut in einer Nacht
weiß u. samtweich. Tube 50 Pf. i. d.
Victoria-Apothek, Kaiserstr. 94b.
Edwin-Apothek, Alter Markt 22.
Friedrich-Apothek, Brückstr. 1.
Dof-Apothek, Breiteweg 158.
bei Hennenberg & Co. Nachfolger,
Wilhelmstraße 19.
Rich. Juroth, Fischlerstraße 22.
Bernhard Biernich, Victoriastr. 9.
Gustav Hubert, Jakobstraße 16.
Herrn Lorenz, Alter Markt 38.
H. Wirth Nachf., Breiteweg 187.
Alfred Donwald, Breiteweg 249.
In Buckau: Rosen-Apothek.
In Neustadt: St. Zander, 381
In Friedrichstadt: Apoth. Brauer
In Sudenburg: P. Starckhoff.
In Wilhelmst.: D. Schmalhagen.

300 St. Puppenwagen

fallen bis Weihnachten zu
jedem annehmbaren Preise ver-
kauft werden. Fritz Prager,
Buckau, Schönebecker Str. 34,
Sudenburg, Halberstädter Str. 30d.
Große Spielwaren-Ausstellung.

500 Paar Stiefel

für Herren, Damen u. Kinder in ff.
Qualität, Gheer, u. Vogels, darunter
viele mod. Damen-Halbschuhe in
schwarz, braun, lack, rot, blau,
von 3.25 an einzeln zu verkaufen
Breiteweg 24, Gg. Berlin Str.,
gegenüber d. Landbild-Theater, im
Spielwarengeschäft (kein Laden).

Wilh. Hüttenrauch Neustadt

Schmidtstr. 14
Telephon 3676

Empfehle als Weihnachts-Geschenke
Linoleum - Teppiche, -Vorlagen, -Läufer
in jeder Breite und Größe, bedruckt
und durchgemustert
Gummi - Tischdecken und -Wandschoner
-Kinderschürzen u. -Bettunterlagen
-Hosenträger
Wachstuche, Tischdecken, Anrichtendecken
Markttaschen, Schulmappen
Kokos-Läufer und -Abtreter
Reste Linoleum und Wachstuche billigst.
Puppenstube-Tapeten III
Bei großer Auswahl anerkannt
gute Qualitäten, billigste Preise

Herren- u. Damen-Uhren

in allen Preislagen kaufen Sie stets vorteilhaft bei
H. Schütze, Buckau, Schönebecker Str. 115.

Sudenburg

Gut und billig kaufen Sie
: : Kindertochter, Kinderplatten : :
Schlitten, Schlittschuhe von 55 Pf. an
Landfähe, Werkzeugkasten
mit guten Werkzeugen.
Landfähe, in Ausführung
Engelgelände und Lichthalter in jeder Sorte und Preislage.
Kunsthalter, glatte Ringe, Rollen 30 Pf. an.
Christbaumständer in großer Auswahl von 50 Pf. an
Spiritusplatten, neues System, Mark 7.50
Kohlenplatten :: Reibmaschinen
Fleischwölfe :: Wirtschafts- und Tafelwagen
Brot Schneidemaschinen
Götinger Tischmesser und Gabeln
Zahnmesser, Aluminium-Kindergeräth.
Artikel für elektrische Klingel- und Lichtanlagen.
Zahnteilfeuerzeuge von 40 Pfennig an. 5128
Präzisions-Meßwerkzeuge:
Schiebelehren, Stablineale, Gewindelehren, Zirkel.
Edmund Bölsche
Halberstädter Strasse 110b.

Reunion

mit Gold- oder Korkmundstück
Vorzügliche
3 Pf
Cigarette

Bezugsquellen-Verzeichnis

Abzahlungsgeschäfte

Auf Credit.
Möbel, Betten, Polster-
Waren
größt. Geschäft dies. Art. in Platte
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14

A. Friedländer
Magdeburg, Breiteweg 113
Möbel u. Waren
auf
Kredit.
Besichtigung erbeten.
Gegründet 1872.

Neutral

Bürgerliches Brauhaus
Bernhard a. H.
GERO-BRAU

Cracauer Brauerei G. M.
b. H.

Bandagen, Gummiv.
Heller, Hermann, Goldschmidtstr. 16

Patentbüro Peters
Rälatenstr. 29. Magdeburg.

Fleischererei
Arnold, Otto, Prelestr. 21.
O. Blum, Peterstr. 3. Th. Wiv. 5. b.
Berthold, M., Jakobstr. 31.
A. Borchert, Breiteweg 101.
Karl Dänhardt, Breiteweg 31.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlent. 27.
Kopp, R., Neubaldensleben Str. 5.
Kriger, Gustav, Cranau.

Kolonialwaren
Haberland, Friedr., Petriförder 1
Otto Heinecke, Jakobstraße 2.
Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.
Vielig, K., Sud., Leud. Weg 16

Kohl, Holz, Grudekoka
Schoel, A., Halberstädter Str. 45.

Kurz-, Weiß-, Wollw., Strümpfe
Neumann, K., B., Schöneb. Str. 103

Manufakturwaren
Karlewsky, A., Dionsdorf.

Obat u. Grünwaren
Blumenthal, Louis, Neust. Str. 30 b.
Bartmann, Heinrich, Neust. 3.

Uhren u. Goldwaren
Brocke, C., Wilhelm-Stadt Arndstr. 56

Frisuren, Barbieren
Kugel, Franz, Halberstädterstr. 61

Haus- u. Küchengeräte
Max Kirmel, Bism. Str. Diederichsstr.

Warenhäuser
Wohls, Emil, Gr. Osterleben.
Wild u. Seiffagen
Friedr., Friedr., Feldstr. 3.
Herrmann, A., Nf., Lidischehofstr. 3.

Burg
Gust. Götz, Lederhd. Waagestr.
Uhren u. Goldwar.
Breiteweg 52.

Färbererei
Färbererei
Chem. Wäscherei.

Förderstadt
CARL BÄTHE

Groß-Salze
Aug. Schönmeyer, Kolonialwaren

Aken a. E.
Fz. Heenemann, Bäck., Konsumierl.
M. Taube, Bäckerei, Konsumierl.
G. Naumann, Kohlen, Briketts, T. 18

Egeln
Moritz Kaufmann, Konfektion,
Manufaktur-u. Mode-
waren, Konfektion.

Frohse a. E.
W. Heinz, Bäck., Kand. Breiteweg
Friedrich Hamann, Kolonialwaren

Gommern
Friedr. Böpenack, Fleischermeister,
W. Dobritz, Pelzw. Hüte, Mütz. usw.
W. Hornsdorf, Schuh. u. Lederb.
G. Sohm, Uhren, Goldw. u. Brillen
H. Schwantes, Uhren u. Goldwar.

Neuhaldensleben
Rich. Kneisel, Bäck. u. Konditor.
Drogen, Farben.

R. Barke
Kolonialw., Zigarren,
W. Troch, Kolonialw., Würst.
A. Schreiber, Tap. Ölfarb., Bilderst.
K. Wernecke, Bäck. u. Konditor
W. Perlit, Möbel, Spielg., Polsterw.

Oschersleben
Manufakturwaren,
Harn-, Damen-Konfekt.
P. Unverhan, Dampfbäckerei.
Max Staudt, Drog. Farb. Tapeten
A. Winkelmann, Hüte u. Mützen

Osterwieck
F. Zwicker, Manufakt.-u. Modew.

Schönebeck a. Elbe
F. Günther, Alkoholfabrik u. Bier-
Reinhold Pfeiffer, Brot-, Feinbäckerei.
E. Hamann, Brot-, Feinbäckerei.
K. Thoms, Brot- u. Feinbäckerei.
K. Dietrich, Harn-, Knab.-Gard.
A. Bransche, Schuh. u. Sportw.

Stassfurt
S. & M. Grohn Manufakturw.
u. Herr.-Konf.

Stendal
Bergbauerei A.-G.
Otto Richter, Brauerei.
W. Runnwerth, Restaurations, Brauerei.
K. Grothe, Rest., Eliasbathstr. 1.
M. Fleischer, Lederhdg., Karlstr. 15.
G. Stabenow, Fleischermeister.

Thale a. H.
Wilh. Wiese, Kolonw., Delikatess.

Wanzleben
O. Schmerschneider Nachf. Manufakt.

Wernigerode-Hasserode
Otto Dortmund, Cigar.-Spezialh.

M. Görnemann, Kolonialwaren.
W. Hildebrandt, Kauf. L. Lebensmittel.

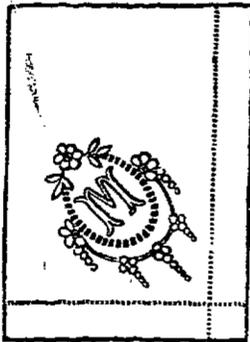
H. Wegener, Kornbrandweinbr.

Wolmirstedt
A. Fricke, Elbener Landbr.

Für das Bezugsquellen-Verzeichnis ist die Firma Josef Richterich in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

Lange & Münzer

51, 51a, 52 Breiteweg

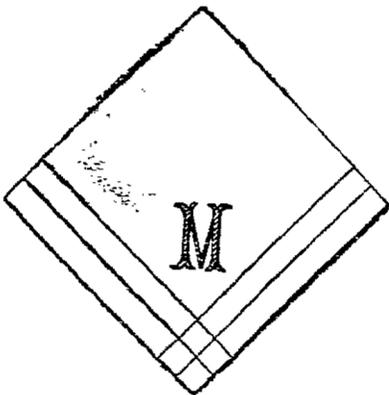


Taschentücher

weiss Batist, solide Qualität, m. gesticktem Buchstaben

145

laut Abbildung
1/2 Dtzd. im Karton

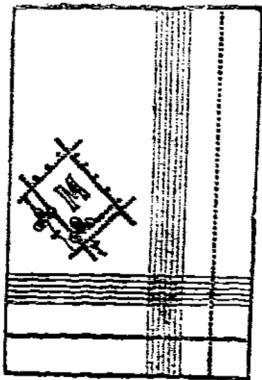


Taschentücher

weiss Batist, mit handgesticktem Buchstaben

22

Stück 22 Pf.



Taschentücher

Prima weiss Batist, mit eingewebter Karte, apart gestickt. Buchstaben

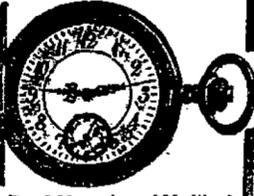
225

laut Abbildung
1/2 Dtzd. im Karton

F. Drexler

Uhrmacher

40 Salobftraße 40



Empfehle mein reichhaltiges Lager

Uhren aller Art
Goldwaren und
optische Artikel

reelle, erkauntlich billige Preise.



Verlobungsringe
Steinringe
Damen-Ketten
Herren-Ketten
Armbänder
Anhänger

Feine Emaille-
Kolliers

Die große Mode!
Vornehmestes Geschenk.
Große Auswahl!



Rathenower Brillen
Klemmer

5084 in jeder Form.

Vom 10. bis einschl.
24. d. M. gewähre
5 Prozent in bar
auf sämtl. Waren.

F. Drexler

Uhrmacher

40 Salobftraße 40

Selbstg. Sofas, Bettst. m. Pat.-
Matratz., laub. Ausst. u. fabelh.
billig, auch Teilzahlung. 5172
Hilow, Roibenstraße 1a

Ronfumberein

für Magdeburg und Umgegend

Eingetragene Genossenschaft
mit beschränkter Haftung

im Dezember 1912.

Weihnachts- Einkäufe

betreffend!

Unsre werten Mitglieder bitten
wir recht sehr, bei den vorzunehmenden
Einkäufen

für das Weihnachtsfest

nur diejenigen

Geschäfte

aufzusuchen, die

unsre Gegenparten

ausgeben. Aufmerksame und reelle
Bedienung wird zugesichert.

Ein Verzeichnis der Vereins-
Lieferanten hängt in einer jeden
unsrer Verteilungsstellen aus.

Betreffend

Weihnachts-Einkäufe

5331

Burg. Zum Weihnachtsfest
große Auswahl in Appelen in
jeder Preislage. Zu- und ausländische
Wal- u. Haselnüsse, Baum-
behang, Feuertücher, Baum-
lichter, Apfelsinen, Him-
merin-Weintrauben, Feigen,
Blumenohl, Konerven, sämtliche
Nahrungsmittel, frische Land-
eier, Mostereibutter, sämtliche
Gemüsearten sowie täglich frisch
gekochten Bratenfleisch empfiehlt
5100 Otto Ruhl,
Magdeburger Straße 11.

Zur Geschäfts-Übernahme!

Weihnachts-Ausnahmepreise!

Nähmaschinen mit verschiedenem Schab- 90.00
schiff, vor- u. rückwärts nähend

Sprechapparate richterlos, mit 6 Platten. 20.00
Album und Rahmen

Kinder-Nähmaschinen, gut nähend . . . 1.00

Weihnachtsplatten doppelseitig . . . 0.60

Taschenlampen, komplett 0.95 ; Feuerzeuge, Prima 0.45
Fahrrad-Laternen . . . 0.95 5178

Walter Bock, Halberstädter Straße 104.

Gratulationskarten

Warum kauft jede Hausfrau die
Marken

Rabattvereins Burg?

45 Geschäften
Will diese in
Ihrer Ausgabe gelangen und dadurch ein
johanneses Wohlbefinden der Arbeiter bewirken wird.

Basta-Wein

das Beste bei Blutarmut,
Entkräftung und Magenleiden usw.
Flasche 1.50 und 1.75 Mark 4702

Zum Weihnachtsfest

empfehlen wir:

Spiel und Arbeit

Allerhand nützliche Beschäftigungen für unsre Knaben
zum Anfertigen von:

	Preis	ML.
Kinematograph	1.00	
Telegraphie ohne Draht	2.00	
Zint-Klischees	1.20	
Segeljacht	1.80	
Kinder-Theater	1.20	
Schatten-Theater	3.50	
Elektrisches Licht	1.20	
Elektrischer Apparat	0.80	
Photographie-Apparat	0.80	
Stereoskop	0.60	
Buchdruckmaschine	1.20	
Puppenhaus	2.75	
Telegraphen-Apparat	0.80	
Kinderbahn	2.75	
Kinderbahn	1.20	
Brückenwagen	0.70	
Elektrische Klingel	0.80	
Telephon	1.50	
Wahrscheinlich	1.20	
Wahrscheinlich	0.80	
Laterna magica	1.60	
Röntgenstrahlen	1.30	
Elektrischer Apparat	1.00	
Elektrischer Apparat	1.20	
Elektrischer Apparat	1.20	

usw. usw.

Wackre Knaben fertigen sich ihr Spiel-
zeug selber an!

Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Wissen Sie?

Das richtige
Spezialgeschäft
für wenig getragene

Maß-Garderoben

„Tip Top“
in nur

Breiteweg 87, I,
gegenüber
der Brauereischstraße.

Verkauf eleg. Jacken,
Hemden, Schürden und
Smoking-Anzüge, Palet-
tois, Hüte, einzelner
Hosen, Westen, Sakos
aus Prima Stoffen
zu enorm billigen Preisen

Sehe auf alle Waren
5 Prozent Rabatt!

Stets große Auswahl in Gar-
denen für Herren und Damen

Achten Sie
auf Nr. 87, I.

Größtes
Spezial-Etagen-Geschäft
in wenig getragener

Maß-Garderobe
an Plate. 5218

neue Garderobe
ebenfalls in großer Auswahl
bei sehr billigen Preisen.

Rheinperle Solo

Margarine, die Elitemarken der Branche ersetzen

feinste Butter

In Geschmack, Aroma
und Bekömmlichkeit bester Butter
gleich, aber wesentlich billiger. — Ueberall erhältlich.

Affen. Fabrik.: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen, G.m.b.H., Goch (Rhd.)